

BACKSTEIN

DULSBERGER STADTTEILZEITUNG

AUSGABE 31 / 2016



kostenlos

Der Umbau kann beginnen

Im BACKSTEIN Nr. 31 lesen Sie:

Seite	2	Vorwort
Seite	3	Impressum
Seite	4	Grundinstandsetzung der Straßburger Str
Seite	5	Mond über Dulsberg
Seite	6	Eine kleine Oase im Dulsberg
Seite	7	Dulsberg im Internet
Seite	8	Ein Blick hinter die alte Bücherhalle in das Servicewohnen Am Eulenkamp
Seite	10	Dulsberg hat eine Logopädiepraxis
Seite	10	Nichts Neues bei DulsArt?
Seite	11	Nachruf Margrit Klingforth
Seite	12	Kirchengemeinde für 2 Jahre aus Frohbotschaftskirche ausgezogen
Seite	14	Bericht eines Davonwanderers Vom Dulsberg zum Iberg
Seite	17	Plakatkampagne gegen Übergriffigkeiten im Alltag
Seite	18	Rückblick: Auschwitz-Überlebende Esther Bejarano im Kulturhof
Seite	19	Uhren Schmid – alter Laden in neuem Gewand
Seite	20	Fluch der Flucht
Seite	23	Bauvorhaben BGFG
Seite	24	Rückblick: Dulsberger HerbstLESE 2015
Seite	25	autoricum
Seite	26	Aufgeschnappt Alt werden
Seite	27	Von einem, der sich aufmachte, den Dulsberg zu erklimmen
Seite	30	Allerlei aus dem Stadtteil
Seite	31	Dulsberger Termine

Hallo liebe Dulsbergerinnen und Dulsberger

manchmal kann es auch von Vorteil sein, wenn ein Zeitplan nicht eingehalten wird. Wie so oft kommt der BACKSTEIN später heraus, als es sich alle Beteiligten vorgenommen hatten. Endlich wollten wir mal wieder zwei Ausgaben in einem Jahr auf den Markt werfen, bzw. unter die Leute bringen. Und wieder mal hat es nicht geklappt.

Doch im aktuellen Fall hat die Verzögerung auch etwas

Gutes an sich gehabt. Ohne sie wäre das zwanzigjährige Dienstjubiläum von Jürgen Fiedler, welches er im November des letzten Jahres hatte, sang und klanglos unter „Ferner liefen“ erwähnt worden. So aber nutzten Patricia Tippenhauer und Andreas Ballnus aus der BACKSTEIN-Redaktion die Chance, mal ein längeres Interview mit ihrem Chef zu führen, der ja nebenbei auch noch das Stadtteilbüro leitet.

Und ein weiteres Jubiläum kündigt sich an. Auch der BACKSTEIN wird zwanzig. In diesem Jahr ist es so weit. Im November. Ja und dann wird es eine zweite Ausgabe des BACKSTEINS innerhalb eines Jahres geben. Das ist – natürlich unter Vorbehalt – versprochen.

Dann lässt erstmals unser Korrespondent im Harz etwas von sich hören. Rüdiger Aboreas, ehemaliges Redaktionsmitglied und langjähriger dulsberger Stadtteilkulturaktivist, ist vor über einem Jahr dorthin gezogen. Doch er bleibt dem BACKSTEIN treu – wir hoffen, noch lange.

Aber natürlich gibt es auch auf viel vom Dulsberg zu berichten. Umbau der Kirche, Instandsetzung der Straßburger Straße, Flüchtlinge und neue Gewerbetreibende – über all diese Dinge berichten wir. Hinzu kommen Kultur-Infos, eine Glosse, die Termine und vieles mehr – es wartet also wiedermal ein bunter Strauß an interessanten Themen auf Sie. Außerdem liegen dieser Ausgabe zwei Einlagen bei – ein Flyer des Stadtteilbeirates und eine Veröffentlichung für Menschen mit Beeinträchtigungen, herausgegeben von der Inklusions-AG.



Auch in der BACKSTEIN-Redaktion hat es wieder Veränderungen gegeben. Roger Popp, dem wir das neue Design der Titelseite zu verdanken haben, ist wieder aus dem Redaktionsteam ausgestiegen. Unabhängig von seinem Weggang haben wir immer ein paar Plätze für weitere Redaktionsmitglieder frei. Trauen Sie sich und fragen gerne mal im Stadtteilbüro nach!

Abschließend wünschen wir Ihnen, wie immer, viel Spaß beim Lesen. – Ach ja, den Jahreswechsel hatten wir auch noch. Also: Alles Gute für 2016!

Ihre BACKSTEIN-Redaktion

Andreas Ballnus, Sozialarbeiter
Annette Czaika Haas, Medienanalystin
Jürgen Fiedler, Soziologe
Marion Hanusch, Rechtsanwältin
Anna Kunert
Annette Matz
Thomas Straßberger, Angestellter
Titelfoto:

Impressum

Herausgeber: Stadtteilbüro Dulsberg

V.i.S.d.P.: Jürgen Fiedler, Stadtteilbüro Dulsberg

Layout: Thomas Straßberger

Erscheinungsdatum: März 2016

Auflage: 2000 Stück - kostenlos

Druck:

printed by
www.diedruckerei.de

Anzeigen: Es gilt die Preisliste 07/07

Redaktionsanschrift:

BACKSTEIN c/o Stadtteilbüro Dulsberg

Probsteier Straße 15

22049 Hamburg

Tel.: 6 52 80 16, Fax 68 00 09

E-Mail: backstein @ dulsberg.de

<http://www.backstein-online.de>

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Schriften oder Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen.

Anzeige

Dulsberg-Apotheke

Ihre Apotheke auf dem Dulsberg



Dr. Frank Steffens
Straßburger Straße 28
22049 Hamburg

Tel. 040/69798744
Fax 040/69798755

info@dulsberg-apotheke.de
www.dulsberg-apotheke.de



mea
meine apotheke



Grundinstandsetzung der Straßburger Str.

Nach 4 Jahren Vorplanung hat die Grundinstandsetzung der Straßburger Str. am 15.2. begonnen.

4 Jahre erfolgloser Einflußnahme gegenüber den Verantwortlichen vom Landesbetrieb Brücken, Straßen und Gewässer (LSBG) liegen hinter allen, die sich intensiv mit den Planungen auseinandergesetzt haben. Alle Versuche, auf Einzelheiten wie Verschwenkungen vor Bushaltestellen, Aufstellungsorte und Anzahl von Fahrradbügeln, die Gestaltung des Kreuzungsbereiches Dithmarscher Str. – Straßburger Str. – Weißenburger Str. oder den Wegfall von Parkmöglichkeiten Einfluß zu nehmen, sind unberücksichtigt geblieben. Die umfangreiche Meinungsbildung vor Ort wurde komplett ignoriert.

Selbst das, was doch eine Selbstverständlichkeit bei Maßnahmen solcher Größenordnung mit entsprechenden Auswirkungen für die Anrainer sein sollte, nämlich eine Informationsveranstaltung über den Bauablauf, wurde nur ermöglicht, weil ich mehrfach darauf gepocht und die Veranstaltung auch noch selber organisiert habe. Sonst wäre dort nichts gekommen.



Und welches berechtigte Interesse vor Ort dazu besteht, konnte man an der Teilnehmendenzahl sehen. Fast 100 Personen fanden sich am 1.2. in den Räumen der ehemaligen Bücherhalle ein, darunter natürlich auch ansässige Geschäftsleute.

Was kommt nun in den nächsten 10 Monaten auf den Dulsberg zu?

Vorab: es gibt keinen Streit über die Notwendigkeit, die Aufteilung des gesamten Raumes neu zu regeln und endlich die unterschiedlichen Verkehrsteilnehmer und Fußgänger separater zu sortieren.

Und: die beiden Kreuzungsbereiche Dehnhaide/Krausestr. und Straßburger Str./Nordschleswiger Str. als Endpunkte gehören selber nicht zur Baumaßnahme.

In einem ersten Bauabschnitt bis Anfang/Mitte Juni wird auf der gesamten Länge die Mittelinsel hergerichtet. Dabei werden Grünbereiche eingefügt und der Parkraum neu gestaltet, was zum Verlust von einer durchaus stattlichen Anzahl von Parkplätzen führen wird. Die heutige Ampelanlage, die schräg auf den Straßburger Platz führt, fällt weg.

In einem zweiten Bauabschnitt werden dann die Straßen- und Nebenflächen angefasst. Dabei fließt der Verkehr für die restliche Zeit zwischen Mitte Juni und Ende des Jahres einspurig stadtauswärts. Folglich muß der Verkehr stadteinwärts umgeleitet werden, wobei der LSBG dazu noch keine genaueren Angaben machen konnte, auch nicht,



wie die Buslinienführung in dieser Zeit aussehen wird.

Auf der gesamten Länge wird neben der zukünftigen echten Einspurigkeit ein Radfahrstreifen markiert. Dahinter verbirgt sich eine nur für Fahrradfahrende und auf der Fahrbahn neben dem motorisierten Verkehr liegende Fläche. Zentral umgestaltet wird der Kreuzungsbereich Weißenburger/Straßburger/Dithmarscher Straße. Hier kann man jeweils nur noch rechts auf die Straßburger Str. abbiegen. Der Wunsch, nach links abzubiegen geht zukünftig nur noch über einen U-Turn am nächsten Durchstich. Dies soll auch für die Radfahrer gelten, eine völlig an den Gewohnheiten vorbeigehende Vorgabe.

Es wird vor Ort, voraussichtlich auf dem Straßburger Platz, eine Baubude geben, auf der sie sich über alle Details informieren können. Ansprechpartner ist dort Herr Rautenberg vom verantwortlichen Ingenieurbüro wfw. Und selbstverständlich können sie uns auch im Stadtteilbüro ansprechen.

Der Mond über Dulsberg

Ein gleißend heller Ball beleuchtete mich während einer Frühlingsnacht hier in Dulsberg - der Mond! Mit welcher Kraft reflektiert er mit seiner einfach nur steinig-staubigen Oberfläche in dieser klaren Nacht das Sonnenlicht, so dass seine Strukturen nicht mehr erkennbar sind. Nur an seiner Tag-Nacht-Grenze sind ein paar Konturen auszumachen. Das musste ich einfach im Foto festhalten. Dieser nächtliche, fast wie zum Greifen nah wirkende Lichtball hat jedoch einen Durchmesser von runden 3.476 km, was etwa der Entfernung von Hamburg bis zu den Kanarischen Inseln (Luftlinie) entspricht, und ist mehr als 110-mal soweit von unserer Erde entfernt (durchschnittliche 384.400 km). Dabei ist der Mond ein wichtiger Teil des astronomischen Schutzschields unseres Sonnensystems für das überaus empfindliche Habitat der Menschheit - unsere Erde! Gleichzeitig zeichnet der Mond für Ebbe und Flut auf unserem Planeten verantwortlich, hält die Fliehkraft auf der ihm abgewandten Erdenseite in Grenzen und sorgt damit für vielfältiges Leben. Selbst sogar die sechs Stunden Schifffahrt von der Nordsee entfernte Elbe an den Kaimauern unserer Hansestadt schleicht sich abhängig vom Mond von dannen und kommt später wieder auf.



Faszination Mond - sie hält mich seit meiner Jugendzeit in ihren Bann. Die damaligen Moon Rover bzw. Roboter begeisterten mich so sehr, dass ich sie in einer phantastischen Geschichte verarbeitete. Einer fand die Fahrzeuge wieder während der Errichtung einer Mondbasis in der Zukunft - in gutem Zustand! Leider ist der Text für den Augenblick nicht auffindbar.

Seit zwölf Jahren habe ich sogar sozusagen Geschäftsbeziehungen zum Mond: Meine Kinder hatten mich zum beurkundeten Mondgrundbesitzer gemacht. Das war eine wunderbare Geschenkidee!



An dieser Stelle möchte ich auch einen Stab für die von unseren Altvorderen empirisch ermittelte Uhrzeit brechen, die seitdem astronomisch so exakt ist, dass der höchste Stand der Sonne („High Noon“) mittags 12 Uhr auf unseren Zeitmessern anzeigt(e). Wir sollten von der erwiesenermaßen zeittechnisch, wirtschaftlich, energetisch und sogar biologisch völlig unsinnigen Sommerzeitumstellung dahin zurückkehren. Auch der Mond zieht seine äonenalte Bahn, ungeachtet der von Menschen gemachten Zeitmanipulationen, die wegen der Diskrepanzen gerade bei der Navigation zu Lebensgefahren führen können. Oder einfach nur zum Verpassen wichtiger Termine, wie ich es einmal in einem Land ohne Zeitumstellung erlebte.

Text u. Fotos: Andreas Basedow

Anzeige

Wir kommen, damit Sie bei Hilfe- und Pflegebedarf gut versorgt in vertrauter Umgebung leben können.

 **hamburger
gesundheitshilfe**
Ambulante Pflege Dulsberg

Überarbeiten

- **Spezielle palliative Fachpflege**
Schmerztherapie, Begleitung am Lebensende
- **Ambulanter Hospizdienst/
Freiwilliger Besuchsdienst**

Hamburger Gesundheitshilfe gGmbH

Ambulante Pflege Dulsberg

Alter Teichweg 124-128, 22049 Hamburg

Tel.: 040. 20 98 82 40

dulsberg@hgh-ggmbh.de

www.hamburger-gesundheitshilfe.de

Eine kleine Oase im Dulsberg

Mit einer fixen Idee im Kopf, die viele in den Städten schon seit langem umtreibt, startete das Projekt mit Hilfe des Stadtteilbüros Dulsberg. (Obwohl: eigentlich startete das Projekt schon viel früher, mit bunten Kübeln in der Elsässer Str., nur das ist eine andere Geschichte von der jemand anders erzählen muss, oder vielleicht schon hat.) Auf jeden Fall war die Idee, die Stadt zu begrünen – auch wenn Hamburg für eine so große Stadt ja schon grün ist. Ich persönlich interessiere mich für Lebensmittel und als Stadtkind kennt man die ja nur aus dem Supermarkt. In der ganzen Stadt gibt es begrünte öffentliche Flächen, aber diese sind sehr spartanisch gestaltet. Wenn man genau schaut, sind Nutzpflanzen sehr schön und man kann sie essen. In Berlin kennt man diese Nutzgärten in der Stadt schon und in der Schanze oder in Altona gibt es auch



solche Projekte. Ob dies im Dulsberg, einem sogenannten „Entwicklungsstadtteil“, auch geht? Ich glaube schon! Und eine alt eingesessene Anwohnerin bestätigt mich und klärt mich auf, dass dies gar nicht neu ist. Im Gegenteil, nach dem Krieg wären in jedem Innenhof Lebensmittel angebaut worden. Aus dem bereits im Stadtteil bestehenden Gartenprojekt kam der Impuls, dass es tolle Innenhöfe der Siedlungsgesellschaft SAGA GWG gäbe, die nicht so stark frequentiert seien und sehr weitläufig.

Nordschleswiger /Alter Teichweg / Elsässer Str./ Dulsberg Nord

Nach einigen Gesprächen und Umfragen unter den Anwohner stimmte die SAGA zu, in einem ihrer Innenhöfe



den Versuch zu starten. Ein kleines Grüppchen fand sich über (soziale) Netzwerke im und um dem Stadtteil. Inzwischen nahte schon der Winter, aber um dieses Jahr zu starten, muss der Boden vorbereitet werden. Mit Unterstützung des Vereins Rückenwind und der Plattform Grünanteil mobilisierten sich kompetente und hilfsbereite Unterstützer mit Wissen, Gerätschaften, Naturmaterialien und Arbeit, sodass vor dem Ende des Jahres die Beete standen.



Leider konnten wir bisher noch nicht alle für unsere Sache gewinnen und hoffen, dass dies sich mit dem ersten Obst und Gemüse ändern wird. Wir für unseren Teil können den Frühling gar nicht mehr erwarten und sind gerade dabei, die Bepflanzung und viele kleine und große Sachen drum herum zu planen. Wir danken allen, die uns helfen, diese Idee Wirklichkeit werden zu lassen und freuen uns über jeden, der dazu stoßen möchte. Denn es geht ja nicht nur um das Gärtnern, sondern auch um den Stadtteil und die Leute hier.

(Treffen: Jeden ersten Montag im Monat, um 19 Uhr, im Stadtteilbüro Dulsberg, Probsteier Straße 15 in 2049 Hamburg, Kontakt: nutzgarten@hotmail.com)

Text u. Fotos: Jenny Sumandta

Dulsberg im Internet

Auch unser kleiner Stadtteil ist im Internet vertreten. Hier möchte ich einige hilfreiche Seiten vorstellen. Die Liste erhebt natürlich keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit, kann aber dabei helfen, einen Überblick über unseren Stadtteil zu bekommen und/oder ein wenig auf dem Laufenden zu bleiben. Wenn Sie weitere Tipps für interessante Dulsberger Seiten haben, schreiben Sie uns gern.

www.dulsberg.de

Auf der recht nüchternen Seite gibt es viele Informationen rund um den Stadtteil. Die meisten neuen Termine werden direkt auf der Startseite abgebildet. Darüber hinaus gibt es die wichtigsten Informationen zu Dulsberger Institutionen und Anlaufstellen. Auch über die Stadtteilgeschichte findet sich ein kurzer Überblick. Nebenbei gibt es hier auch das Programm des Kulturhofs zum Download, den Stadtteilfehrer in mehreren Sprachen. Ein kleines Branchenverzeichnis rundet die Seite ab. Auf Facebook und Twitter ist dulsberg.de auch vertreten: <https://www.facebook.com/Dulsberg> + <https://twitter.com/dulsberg> Über die Unterseite <http://www.dulsberg.de/info/stadtteilrat/index.htm#protokolle> können die Protokolle des Stadtteiltrates heruntergeladen werden.

<http://www.gg-dulsberg.de/>

Wer sich für die Dulsberger Geschichte interessiert wird auf der Seite der Geschichtsguppe fündig. Die puristische Seite bietet die nötigsten Informationen, auch Termine für Rundgänge und Veranstaltungen werden hier bekannt gegeben.

<http://www.kirche-dulsberg.de/>

Die Kirchengemeinde der Frohbotschaftskirche betreibt ebenfalls eine kleine Webseite. Neben Terminen für Gottesdienste und Chorkonzerte gibt es hier ebenfalls einen

Überblick über die Angebote der Kirche. Wer auf dem Laufenden bleiben will, kann zusätzlich einen Newsletter abonnieren. Besonders schön: wer einem Link auf die Seite <http://www.kirche-barmbek-dulsberg.de/> folgt, kann die neueste Kirchenzeitung herunterladen.

<http://stadtteilbuero-dulsberg.mookwat.de/>

Das Stadtteilbüro lässt sich unter diesem Link finden. Viele Informationen überschneiden sich mit dulsberg.de, der Fokus liegt allerdings noch etwas mehr auf den Beratungs- und Serviceangeboten des Büros. Besonders interessant: Dokumente zu Stadtentwicklungsprogrammen können hier runtergeladen werden.

<http://www.hamburg.de/hamburg-nord/>

Auf der Unterseite der hamburg.de-Seite werden alle fündig, die sich über aktuelle (politische) Projekte und Stadtentwicklung im Bezirk informieren wollen. Hier gibt es auch einen Link zum Meldemichel (<http://www.hamburg.de/melde-michel/>). Ein nützlicher Link, wenn Beschädigungen o.ä. im Stadtteil auffallen. Verunreinigte Verkehrszeichen oder Grünanlagen können hier ebenso gemeldet werden wie kaputte Straßenlaternen oder Beschädigungen von Wegen. Unter <https://sitzungsdienst-hamburg-nord.hamburg.de/bi/allris.net.asp> geht es tief in die Bezirkspolitik. Interessierte finden hier alle Drucksachen und Unterlagen rund um die Bezirksversammlung und allen Gremien.

<http://dulsberg-denkmalschutz.de/>

Noch mehr Stadtteilentwicklung gibt es auf dieser Seite. Die Aufmachung lässt bereits erkennen, dass die Seite im Auftrag der Stadt Hamburg erstellt wurde. Informationen über Quartierskonzepte werden gepaart mit interessanten Infos zur Geschichte Dulsbergs. Leider fehlen Datumsangaben, so dass dem neugierigen Vorbeisurfer nicht klar wird, wie aktuell die Informationen der Seite sind.

Anzeige



Ich freue mich auf den Dialog mit Ihnen.

Mein Büro in der Dithmarscher Straße 32 ist:

- Montags und Dienstags von 9.30 bis 14.30 Uhr,
- Donnerstags von 9.00 bis 13.00 Uhr,
- Freitags von 9.00 bis 14.00 Uhr für Sie geöffnet.

Sie haben die Möglichkeit mir bei meiner Arbeit über die Schulter zu schauen. Buchen Sie Termine für eine Rathausführung direkt in meinem Abgeordnetenbüro.

Tel.: 18063241 Mail: kontakt@wowretzko.de

Sylvia Wowretzko
Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft

SPD

<http://hamburg-bildarchiv.de/0330549d190d4110a/index.php>

Wer einen Blick in die Dulsberger Vergangenheit werfen möchte, findet auf den Seiten des Hamburger Bildarchivs auch einige Fotos vom Dulsberg. Rund zwei Dutzend Fotografien aus den 20er bis 50er Jahren lassen einen Blick in die Vergangenheit erhaschen und auch erahnen, wie sehr sich der Stadtteil im Laufe der Zeit verändert hat. Schade nur, dass es aus den 70ern und 80ern keine Fotos gibt.

<http://www.dulsart-kunst-und-kulturverein.com/>

Der gemeinnützige Kunstverein präsentiert sich auf einer übersichtlichen Seite. Informationen zum Verein finden sich hier ebenso wie die neuesten Termine, zum Beispiel die aktuellen Vernissage- und Ausstellungsankündigungen.

Dulsberg auf Facebook

Etwas interaktiver geht es in den sozialen Netzwerken zu. Wer sich gerne mit anderen Dulsbergern austauschen möchte, ist hier genau richtig.

Neben den Facebookseiten von dulsberg.de gibt es hier beispielsweise auch die öffentliche Gruppe „**Dulsberg – eine Klinkerliebe**“. 53 Dulsberger und auch ehemalige Dulsberger tauschen sich mehr oder weniger regelmäßig über den Stadtteil aus. <https://www.facebook.com/groups/144963115575946/>

News über Dulsberg lassen sich auch bei „Mein Dulsberg“ finden. Die Interaktion ist momentan allerdings noch recht einseitig. <https://www.facebook.com/Mein-Dulsberg-385872138269726/>

Eine größere geschlossene Gruppe (351 Mitglieder) findet sich unter

<https://www.facebook.com/groups/219815038143389/>

Die Gruppe schließt allerdings auch andere Stadtteile ein und dreht sich um Wandsbek, Dulsberg und Barmbek.

Auch Kultursuchende werden auf Facebook fündig. Der Kulturhof postet seine Termine unter <https://www.facebook.com/kulturhofdulsberg>

Viermal im Jahr findet im Kulturhof die KulturHOF-Jam-Session statt. Die Session hat eine eigene Facebook-Seite: www.facebook.com/kulturhofjam

Und auch das Lesehaus Dulsberg ist auf Facebook vertreten: www.facebook.com/lesehausdulsberg

Viel Vergnügen beim Surfen, Entdecken und Vernetzen!

Übrigens: dieses Stadtteilmagazin gibt es natürlich auch

im Internet:

<http://www.backstein-online.de/>

Annette Czaika Haas

Ein Blick hinter die alte Bücherhalle in das Servicewohnen am Eulenkamp

So manch einer bleibt erstaunt stehen, schaut einmal herum und sieht ein paar Fahrräder oder ein Motorrad, blickt neugierig durch's Fenster und denkt sich: Was ist denn das?

Da wurde doch hinter der alten Bücherhalle im Jahr 2013 ordentlich gebaut. Kurze Zeit danach wohnten darin bereits an die einhundert Leute, die alle über sechzig Jahre alt waren. Es war eine Service-Wohnanlage der SAGA GWG geworden, auf dem Dulsberg an der Grenze zu Wandsbek. Sie liegt zentral, ganz in der Nähe von Verkehrsverbindungen, Einkaufsmöglichkeiten und dem Dulsberger Grünzug.

Betritt man die Anlage, eröffnet sich zunächst der großzügige Eingangsbereich mit einer Sitzecke und Bücherregalen, in dem sich allmorgentlich ein paar Bewohner zum Plausch treffen. Daneben hat die AWO ihr Büro. Dahinter liegt die alte Bücherhalle, die nun als Veranstaltungsraum auf zwei Etagen und einem kleinen Nebenraum genutzt wird. Zur anderen Seite folgen die langen Flure, von denen die Wohnbereiche abgehen, die auch mit Fahrstühlen zu erreichen sind. Gegenüber befindet sich ein begrünter Innenhof mit Sitzgelegenheiten. Für PKW-Fahrer gibt es noch eine Tiefgarage.

Von den Bewohnern sind viele weiblichen Geschlechts. Es gibt 65 Wohnungen für Einzelpersonen, 20 für ein bis zwei Personen und 10 für 2 Personen. Die ganze



Service-Wohnanlage Straßburger Straße/Eulenkamp

Anlage ist ein Niedrigenergiehaus. Die Wohnungen haben eine Größe von ca. 48 qm, 53 qm und 59 qm. Die Wohnungen sind öffentlich gefördert und barrierefrei. Die Nettokaltmiete liegt bei durchschnittlich 295 € (5,80 €/qm), die Bruttowarmmiete bei 512 €.

Die Wohnungen sind so geschnitten, daß jede einen Balkon oder eine Terrasse hat, ein Duschbad mit bodengleichem Eintritt, eine Einbauküche und Wohnräume, die mit einer Belüftungsanlage ausgestattet sind.

Bei der Frage nach der Zufriedenheit stellt sich heraus, dass die meisten ganz zufrieden mit den Wohnverhältnissen sind. Was der überwiegende Teil dabei besonders wertschätzt, ist die Nähe zu Einkaufsmöglichkeiten und Bus- und Bahnverbindungen. Außerdem gibt es ein unausgesprochenes Verständnis für die Einschränkungen

im Alter und so ein solidarisches Verhalten untereinander.

Soweit es geht, sind viele noch in irgendeiner Weise aktiv. So gibt es auch zahlreiche Beteiligungsmöglichkeiten im Stadtteil, wie die neben anderen vom Senioren- und Nachbarschaftstreff und der AWO angebotenen. Diese Aktivitäten tragen auch den Einschränkungen im Altern Rechnung. Sie werden berücksichtigt. Was geht, geht, was nicht, geht eben nicht.

Zukünftig wird es dreimonatlich wechselnde Ausstellungen von DulsArt im Eingangsbereich und im kleinen Veranstaltungsraum geben. Weitere Events könnten folgen.

So ist die Service-Wohnanlage am Rande des Dulsbergs doch eine ganz gute Einrichtung.

Gabi Vayant

Anzeige



Ist das noch ein Konto oder schon mein Kumpel?

Vorteile, die immer da sind, wo Sie sie brauchen.

Der HaspaJoker:
Das Konto, das einfach alles kann.

**Jetzt Girokonto eröffnen
und Vorteile nutzen!**

Auch in Ihrer Nähe:
Straßburger Straße 38,
Dulsberg

Meine Bank heißt Haspa.

 **Haspa**
Hamburger Sparkasse

Dulsberg hat eine Logopädiepraxis

Im April 2015, 6 Wochen später als ursprünglich geplant, weil die „Altlasten“ bei der Herrichtung der Räumlichkeiten doch umfangreicher als erwartet waren, ging die neue Logopädiepraxis am Alten Teichweg 139 an den Start.

Frau Anna Cathrina Klaufuß wagte den Schritt in die Selbständigkeit in dem Moment, als ihre Elternzeit endete. Der Dulsberg war ihr vertraut, weil sie schon länger für die Elbkinder-Kita am Alten Teichweg 203 tätig war. Bei diesen Besuchen fiel ihr der Leerstand am kleinen Gravensteiner Stadtplatz auf und nun war der Moment gekommen, den Sprung ins kalte Wasser zu wagen. In der Gegend gibt es kein vergleichbares Angebot und so gelang der Start mehr als zufriedenstellend. Hausbesuche aus ihrer früheren Tätigkeit sicherten die immer riskante Praxisgründung ab. Frau Sally McKinney, eine staatlich geprüfte Atem-, Sprech- und Stimmlehrerin, die sich nochmal ins Studium geworfen hat, ist mit einem reduzierten Stundenkontingent fest angestellt.



Nur mit Rezept ist Frau Klaufuß befugt, zu behandeln. Selbst wenn man privat bezahlen wollte, ist dies nicht zulässig. Und so sind es Kinder-, HNO- oder auch Zahnärzte, die die Überweisungen ausstellen. Mal Einzelstunden, um von einem Profi testen zu lassen, ob hier ein Bedarf besteht, in den anderen Fällen Stundenkontingente, die z.B. für Lispeln bei 30 Stunden, in anderen Fällen bei max. 60 Stunden liegen. Und wie wird man aufmerksam auf eine mögliche Fehlentwicklung? Zumeist durch einen Hinweis durch die Kita, aber natürlich auch, weil den Eltern eine Unstimmigkeit selber auffällt und sie sich damit an einen Arzt wenden.

Fast ausschließlich Kinder und da zumeist Jungen besuchen die Praxis, hauptsächlich im Alter zwischen 3 ½ und 7 Jahren. Die Eltern nutzen dann die Gelegenheit, sich eine dreiviertel Stunde anderen Dingen zuwenden zu können, werden aber im Anschluss an die Therapieeinheit ausführlich beraten und die Inhalte der Einheit besprochen.

Grundsätzlich ist der Gang zur Logopädie für die Eltern mit keinerlei Stigma versehen. Somit gibt es keine große Hemmschwelle und die Eltern ziehen gut mit.

Wünschenswert ist, dass die Auffälligkeiten bis zur Schule weitestgehend behoben sind, jedoch kann auch Schulkindern in der Logopädie sehr gut geholfen werden.

Nach einem ¾ Jahr sind Frau Klaufuß und ihre Angestellte gut ausgebucht und bei Neuansmeldungen kann es schon mal zu Wartezeiten kommen. Dennoch setzen sie alles daran, die Nachfragen aus dem Stadtteil und der näheren Umgebung zu bedienen.

Damit hat sich ein für den Stadtteil sehr attraktives Angebot in kurzer Zeit etabliert und abschließend äußerten beide den dringenden Wunsch nach der Niederlassung eines Kinderarztes in Dulsberg.

Jürgen Fiedler

Nichts Neues bei DulsArt?

Das zu denken wäre völlig falsch.

In diesem Jahr feiert der Kulturstammtisch sein 10-jähriges Bestehen! Und eben aus diesem Stammtisch entstand 2008 dann dulsArt. Der gemeinnützige Verein beinhaltet nicht nur die Galerie, sondern zeichnet sich auch durch zahlreiche andere Aktivitäten aus. Und mal ehrlich, wer hätte seinerzeit gedacht, dass sich hier auf dem Dulsberg die Kunst derart lange hält? Wir haben gezeigt, dass es geht! Mit viel Engagement des Vorstands und einer guten Zusammenarbeit haben wir es geschafft und können mit Stolz berichten, dass die Galerie bis Februar 2017 bereits ausgebucht ist.



Die feine und facettenreiche Abwechslung macht unsere Galerie so beliebt und den Besuch von Ausstellungen spannend. Der Andrang von Künstlern ist groß und so hat dulsArt 2015 eine neue Ausstellungsfläche erhalten, in der sich quartalsmäßig vier Künstler präsentieren können. Die

SAGA GWG sponserte die technischen Vorrichtungen in der Seniorenwohnanlage Straßburgerstraße / Eulenkamp und die Bewohner, sowie die Leiterin Frau Pompeo, erfreuen sich über die ausgestellten Künste.

Kommende Ausstellungen in der Galerie:

Dr. Gesa Reher (Vernissage 04.03.) Gudrun Scharmbeck (Vernissage 01.04.) und Ingeborg Brusberg (Vernissage 06.05.)

Seniorenwohnanlage Straßburger Str. / Eulenkamp:

Bis 07. April sehen Sie Bilder von Jens Nielsen, Anneliese Kröning, Tanja Rychlowski und Kozo Yamanishi.

Ab 09. April stellen Gudrun Tesdorpf, Gudrun Scharmbeck, Hella Scharfenberg und

Falo (Künstlernamen) aus. Vernissage um 16 Uhr! Danach findet eine Lesung von autoricum statt. Der Eintritt ist frei.

Die Galerie hat von Do. – Sa. von 15 – 19 Uhr geöffnet und wir würden uns freuen, Sie auch nach den Vernissagen begrüßen zu dürfen.

Galerie dulsArt

Oberschlesische Straße 17, 22049 Hamburg

www.dulsart.de

Ingrid Franke

28. Februar 2016 16 Uhr

dulsArt

DULSBERG SCHNACKT

Dadach!

Wie wird der Dulsberg wahrgenommen? Wie erklären Sie wo Sie wohnen? Was soll sich in der Wahrnehmung des Dulsbergs ändern?

Backsteine und Kopfkissen - das soll schon alles gewesen sein?

Diese und ähnliche Fragen wollen wir in gemütlicher Runde bei Kaffee und Kuchen bereden.

Alle, die schon lange auf dem Dulsberg leben, sind herzlich willkommen.

Alle, die es gerade auf dem Dulsberg zog, sind herzlich willkommen.

Elsässer Straße 56
Marktmeisterhäuschen Stormaner Platz

Nachruf Margrit Klingforth

Am 8. November 2015 verstarb Margrit Klingforth kurz nach Erreichung des Rentenalters nach 46 Jahren Berufstätigkeit.

Margrit ist vielen Dulsbergerinnen und Dulsbergern als engagierte Bürgerin unseres Stadtteils bekannt. Immer hat sie sich für die Belange ihrer Mitmenschen eingesetzt, ob in der Mieterinitiative, der Verkehrsinitiative, im Kindergarten, für den Erhalt des Schwimmbades oder der öffentlichen Bücherhalle. Einige Jahre hat sie im Stadtteilrat die Interessen der Bewohner vertreten. Dafür danken wir ihr.



Margrit hat aber auch über den Tellerrand vom Dulsberg hinausgeblickt und in der Friedensbewegung gewirkt in dem Bewußtsein, daß alle kleinen sozialen Verbesserungen nichts nützen, wenn wir den Frieden nicht erhalten. Heute würde sie vehement gegen Waffenexporte und Beteiligung der BRD an kriegerischen Auseinandersetzungen streiten.

Käthe Christiansen

Kirchengemeinde für 2 Jahre aus Frohbotschaftskirche ausgezogen

Der 10. Januar 2016 wird ein markantes Datum in der Geschichte der Kirchengemeinde Dulsberg bleiben: An diesem Sonntag zogen Gemeindeglieder und Gäste in einem bewegenden und sehr gut besuchten Gottesdienst aus der Frohbotschaftskirche aus und ins Gemeindehaus ein. Dort im Gemeindehaus werden nun für die nächsten zwei Jahre alle Gemeindeaktivitäten stattfinden.



Grund des Umzuges ist der Umbau der Frohbotschaftskirche, der im Frühjahr dieses Jahres beginnen soll. Damit blickt die Gemeinde auf eine etwa 28-jährige Planungsgeschichte zurück, bis sich ihr Anliegen nun endlich in die Tat umsetzen läßt: als Gemeinde und evangelische KiTA im Zentrum des Dulsberges, am Straßburger Platz, zukunftsfähig zu bleiben.

Dieses Ziel ist für die Gemeinde mit einer großen Veränderung verbunden. Sie muss die Frohbotschaftskirche in ihrer jetzigen Innengestaltung und – nutzung aufgeben. 78 Jahre lang war sie beinahe ausschließlich für Gottesdienste und Kirchenkonzerte genutzt worden. In Zukunft werden dort jeden Tag Menschen von 0 bis 99 Jahren ein und ausgehen, denn sowohl die Gemeinde mit all ihren Arbeitsbereichen als auch die evangelische KiTA werden nach dem Umbau unter dem gemeinsamen Dach der Kirchenhülle zu Hause sein. Jeder der beiden Bereiche allerdings dann auch wieder für sich - jeweils in einem kleinen neuen Haus, das in die bestehende Kirchenhülle eingebaut wird.

Der Abschied von der über 70jährigen Nutzung stand im Mittelpunkt des Gottesdienstes am 10. Januar, der unter großer Beteiligung von Gemeindegliedern, DulsbergerInnen, NachbarInnen aus den angrenzenden Kirchengemeinden und Stadtteilen, VertreterInnen aus dem Kirchenkreis und der Politik sowie den Baufachleuten für den Umbau gefeiert wurde. Gerade die Klagegebete zu Beginn sowie der Rückblick an acht verschiedenen Stationen in der Kirche auf Vergangenes eröffneten den BesucherInnen Raum zur Erinnerung an eigene Erlebnisse mit der Kirche.

Ein gemeinsames Abendmahl im Anschluss an die propstlichen Worte gab die Stärkung, um den Auszug aus der Kirche zu begehen: KirchenvorsteherInnen und Jugendliche der Gemeinde trugen in einer langen Prozession und gefolgt von allen GottesdienstbesucherInnen die Bibel, die Altarkerzen, das Abendmahlsgeschirr und die





Taufkerze aus der Kirche heraus und in den Gemeindesaal hinein. Kaum fanden alle knapp 200 Gäste im Saal Platz, in dem der Gottesdienst beendet wurde und der anschließende Empfang stattfand.

In einer Ansprache dankte Pastorin Wichern im Namen der Kirchengemeinde allen FördererInnen des Projektes.

Bereits ab dem 11. Januar beginnt das Ausräumen der Kirche, um den Platz für erste Vorarbeiten zum Umbau zu schaffen: Als erstes wird die Orgel ausgebaut. Auch ein Teil der Bänke sowie das Kunstwerk von Otto-Flath sind bereits verkauft. Der Altar, der Taufstein, die Kanzel sowie die restlichen Bänke können noch abgegeben werden – für den späteren kleinen Gottesdienstraum sind sie nicht mehr nutzbar.

Alle Einrichtungen der Kirchengemeinde können im oder am Gemeindehaus bleiben. So wird die Stöberstube am kleinen Eingang von der Weißenburger Straße aus zu finden sein und die Lebensmittelausgaben dienstags und freitags im Saal stattfinden – ebenso wie die Gottesdienste am Sonntag.

Der Baubeginn, der für Anfang Mai vorgesehen ist, wird am 03. April nach dem Gottesdienst mit einem symbolischen Spatenstich eingeläutet, zu dem wieder alle eingeladen sind. Während der Bauphase wird die Gemeinde auf ihrer Webseite (Adresse s.u.) oder ihrem Blog über den Baufortschritt berichten. Und wenn alles gut läuft, soll der Umbau Ende 2017 abgeschlossen sein.

Pastorin Maren Wichern

Anzeige

Mittagstisch Mo. bis FR. von 12:00 bis 15:00 Uhr

Gyros-Teller mit Tzatziki, Salat, Pommes frites mit Softgetränk nach Wahl z.B. Cola, Fanta, Sprite, Spezi oder Selter außer Haus ohne Getränke	7,90 €
Gyros-Teller mit Tzatziki, Salat, Pommes frites	6,50 €
Hacksteak mit Salat, Pommes frites oder Reis	5,80 €
Nudeln mit Gemüse in Tomatensauce	4,50 €
Nudeln mit Gemüse in Tomatensauce überbacken mit Gouda	4,90 €

GYROS - GRILL SANTORINI

www.santorini-grill.de

Dithmarscher Strasse 2

22049 Hamburg

Tel. 040 - 687721

Bericht eines Davonwanderers Vom Dulsberg zum Iberg

Neulich, als ich nach einem Gaststätten-Besuch den Nachhause-Weg einschlug, wurde ich von heftigen Reminiszenzen an den Dulsberg gequält. Und das, obwohl ich schon eineinhalb Jahr im Harz lebe. Also, ich stiefelte gerade den Iberg hinauf und denke: Ei, was ist es doch für eine schöne Zeit gewesen in Hamburg: die Straßen und Wege zumeist eben, keine steilen Aufstiege, 37 Jahre lang, die meisten davon auf dem Dulsberg.

Mit einer Currywurst und drei Bier im Verdauungstrakt hatte ich an die nicht minder leckere Pferdewurst im Dulsberger Gambrinus denken müssen. Dazu ein paar Astra-Knollen ... Und das Leben war schön. Überhaupt die Gambrinus-Kneipe. Spar-Club-Mitglied bin ich gewesen. Unvergessen die Königin der Hamburger Tresen-Bedienungen: Jarnika Randharva, die mir über die Jahre zu einer Freundin geworden war. Schlechte Laune, schieß Schicht hinter sich, Durst ohne Ende? Jarnika wusste Abhilfe. Was hat sich der Liebe Gott bloß dabei gedacht, sie so früh abzurufen?



Blick vom Mittelweg auf Bad Grund

Nun sind der Dulsberg und damit langjährige Freunde und Bekannte weit weg, manche schon unerreichbar. Den einen oder die andere freilich darf ich auch heute noch Freund oder Freundin nennen – nicht nur bei Facebook.

Mit dem Aufstieg an den Rand des Ibergs kam mir auch mein langjähriges Dulsberger Kulturengagement in den Sinn, wie das erste größere Textwerk: „Der Schwur vom Dulsberg“; dann der Kultur-Stammtisch, die Galerie DulsArt, das MaiRauschen, der Stadtteil-Kultur-Verlag, die Mitarbeit in der BACKSTEIN-Redaktion, der Autorentreff Wortflugzone, eine heute kaum noch überschaubare Anzahl von Lit/Kultur-Veranstaltungen, sogar mit Balkontheater und so weiter – und das alles überwiegend in Zusammenarbeit mit dem Stadtteilbüro, namentlich Ulrike Ritter. Wahre Lernjahre. Danke noch einmal dafür.

Harz nicht wirklich billiger als Hamburg ...

Warum, so mögen einige denken, hat sich der Lämmel dann einfach so davongemacht, noch dazu in den Harz? Ganz einfach: Ich bin so etwas wie einer inneren Stimme gefolgt. Sie wurzelt in der Kindheit, Familie, in einem Hingezogensein zur walddreichen, schroffen, karstigen Bergwelt. Und, zugegeben, es hat ja irgendwie immer geheißen, dass das Leben in den ländlichen Gegenden billiger sein soll. In Wirklichkeit lebt es sich hier nicht billiger. Benzin teuer als in Hamburg, größere Einkäufe sind in der Regel mit kostspieligen Fahrten verbunden und Aldi, Penny und Lidl laden mit deutschlandweiten Preisen ein. Allein die Mieten sind hier günstiger.

... aber gesünder



Hübichstein

Wohltuend ist hier die saubere, sauerstoffreiche Luft, was dem Herz-Kreislauf-System guttut. Darauf mein Nordic Walking-Ehrenwort. Und dann die geradezu therapeutische Stille. Kein (nächtliches) Hintergrundrauschen mehr bei geöffnetem Fenster, so wie in der Elsässer Straße, trotz einem in alle Richtungen geschlossenen Hinterhof. Am Nachthimmel sind in Bad Grund die Sterne zu sehen, ohne die Lichtverschmutzungen der Großstadt. Im Übrigen wird man hier auf ein bewusstes Erleben des natürlichen Wechsels der Jahreszeiten zurückgeworfen. Es trifft einen frontal. Plötzlich wird es dunkel, viel zu früh, denkt man. Denkt man aber auch nur, denn in Hamburg verschmilzt die Tageszeit mit dem Großstadttubel, der nicht nach Helligkeit oder Dunkelheit fragt. Gefühlt nimmt man in Großstädten die Dämmerung später wahr als hier. Wie oft bin ich winterabends durch den Stadtteil gejoggt: erhellte Straßen, Menschen unterwegs wie am Tag.

Türme mit Aussicht

Gleichwohl bereue ich meinen Schritt wegzuziehen nicht. Ich lebe in dem Gefühl, an Lebensqualität dazugewonnen zu haben. Vielleicht liegt das auch daran, dass ich ja eigentlich nur den Berg gewechselt habe, quasi vom Dulsberg zum Iberg. Da gibt es sogar eine Gemeinsamkeit:

kommen. Übermütig habe ich dabei gefragt, wie man zum Dulsberg gelange. Na, dass war vielleicht eine Frage. Dulsberg, Dulsberg ... Sie rückversicherten sich des Namens: Dulsberg. Hm, der müsste hier ganz in der Nähe liegen, in Richtung Wildemann vielleicht. Nein, korrigierte der andere, er vermutete den Dulsberg in südöstlicher Richtung bei Lerbach. Ich bedankte mich



Blick vom Albertturm auf Bad Grund

beide Berge besitzen einen Turm mit Aussicht. Und beide sind auf ihre ganz eigene Art ein Wahrzeichen: in Dulsberg der Turm der Frohbotschaftskirche und in Bad Grund der Albertturm auf dem Iberg. Na ja, die Unterschiede überwiegen: Dulsberg liegt 16 Meter über dem Meeresspiegel, der Iberg 563. Meinen physischen, ganz konkreten Wohnort taxiere ich mal so auf 460 Meter. Der untere Punkt von Bad Grund misst etwa 285 Meter. Die hiesigen Höhen weisen schon auf die Lage hin: der Ort schlängelt sich durch ein Tal (Grund) an verschiedenen Bergen hinauf. Der Iberg gilt übrigens als Hausberg Bad Grunds. Schön auch: Mischwald drumherum, dann der Weltwald: eine Pflanzung von Bäumen aus verschiedenen Erdteilen, von denen sich viele verwurzelt haben. Dann wären da die schönen Wanderwege. Ja, das kann man hier wirklich: wandern, bis der Arzt kommt. Handy mitnehmen, für alle Fälle. Und, und, und ... Es gäbe zudem viel Spezifisches über Bad Grund zu berichten wie beispielsweise über den Bergbau, der hier als Deutschlands letzter Erzförderungsstandort erst 1992 eingestellt worden ist. Kann man übrigens alles auch googeln.

Wo geht es hier zum Dulsberg?

Auf einem Spaziergang begegnet man schon mal anderen Spaziergängern. Man wünscht einander einen guten Tag, wodurch es ziemlich leicht ist, ins Gespräch zu

Anzeige

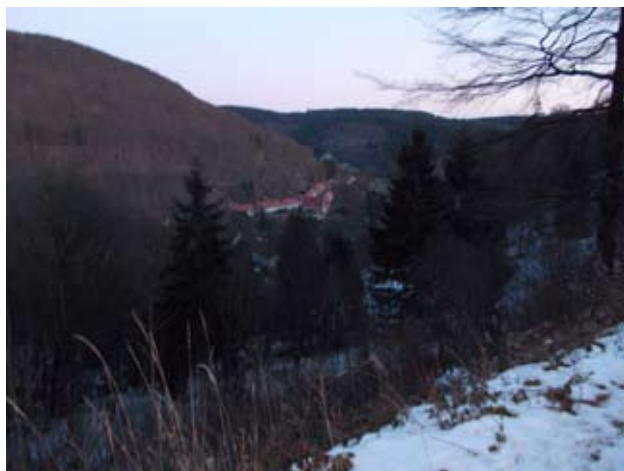
Wohnen in Hamburg



Bei uns finden Sie Wohnungen für Familien, Singles, Paare und Senioren. Wir informieren Sie gern über aktuelle Wohnungsangebote.

SAGA GWG
Vermietungshotline:
(0 40) 42 666 666
www.saga-gwg.de

SAGA GWG
Mehr Hamburg



Im Hintergrund die Iberg-Siedlung, Aboreas' neue Heimat

und ging grinsend meines Wegs. Später, im Ort, habe ich Touristen gefragt, zufällig auch einen Hamburger. Der hat mir den Vogel gezeigt und gelacht. „Du willst mich wohl verscheißern. Andere, weniger Nordkundige, vermuteten den Dulsberg ausnahmslos im Osten, irgendwo in der ehemaligen DDR. Na, mal ehrlich, wo denn auch sonst?

Seitdem frage ich mich, was wohl die Hamburger antworten würden, fragte man sie nach dem Iberg. Ich fürchte, nichts Gutes. Interessant, dass der Name Lerbach gefallen ist auf die Frage nach dem Dulsberg. Lerbach ist nämlich von dem berühmten, einst auch in Hamburg ansässigen Dichter Heinrich Heine (Deutschland, ein Wintermärchen) besucht worden auf seiner Reise nach Clausthal Zellerfeld. Bad Grund kann dagegen auf die Gnade Goethes verweisen, der hier neben dem Hübichstein auch den Iberg bestiegen hat. Meinen Dulsberger Autoren-Kollegen, sollten sie mal Ruhe und inspirierende Spaziergänge suchen, sei gesagt, dass die Zimmer/



Jährlicher Marsch anlässlich des Bergdankfestes mit Bergmann-Frühstück

Ferienwohnungen hier in ausreichender Anzahl wahrhaft günstig zu haben sind. Vielleicht sieht man sich ja mal.

Bis denne. Rüdiger Aboreas aus Bad Grund.

Plakatkampagne gegen Übergriffigkeiten im Alltag

Können Sie sich erinnern, diese Plakate im Oktober in Läden und Einrichtungen gesehen zu haben oder von ihren Kindern darauf aufmerksam gemacht worden zu sein? Einige von Ihnen sicherlich.

Aus dem Arbeitskreis Dulsberg, ein schon seit 1984 bestehender Zusammenschluss sozialer Dienstleister in Dulsberg, war wiederholt die Problematik thematisiert worden, dass Übergriffigkeiten wie z.B. das Anbrüllen oder einen Schlag oder Klaps androhen immer noch zum Verhaltensrepertoire von Eltern gehören.

Es galt, auf diese Tatsache aufmerksam zu machen. Nicht mit dem erhobenen Zeigefinger, sondern in der Form, dass alle sich an die eigene Nase fassen können, denn – mal ehrlich gesagt – kaum jemand mit Kindern wird von sich behaupten, eine solche Situation noch nie erlebt zu haben. Und damit es nicht bei einer reinen Zur-Schau-Stellung durch die Plakate bleibt, wurde durch die beteiligten





Einrichtungen ein umfangreiches Begleitprogramm auf die Beine gestellt. So gab es Gelegenheit, sich im vertrauten Rahmen mit anderen Eltern oder auch pädagogischem Personal auszutauschen.

Die Rückmeldung dazu war durchweg positiv. Sehr intensive Gespräche kamen zustande. Manche Kinder äußerten Erschütterung über das, was die Erwachsenen auf den Bildern den Kindern antun.

Auf einer äußerst gut besuchten Auftaktveranstaltung machten zwei Fachreferenten deutlich, dass solche Verhaltensweisen häufig auf der Unsicherheit der Eltern basieren, in entsprechenden Situationen nicht weiter zu wissen. Aber auch, dass solche Verhaltensweisen nur wirksam bleiben, wenn sie immer weiter eskaliert werden. Diese Spirale zu durchbrechen, ist die Kunst, die es zu erlernen gilt.

Für den Stadtteil war die Kampagne ein Novum. Mit der Kommunikationsagentur Hochgestalten vom

Straßburger Platz 1 wurde eine professionelle Agentur mit der Umsetzung betraut. Und nicht nur in sozialen Einrichtungen, sondern auch bei REWE, der HASPA, der Fahrschule Maas, dem Cafe & Bistro ATW, beim Haarlekin, der SAGA, der Dulsberg Apotheke oder der SPD Bürgerschaftsabgeordneten Wowretzko (insgesamt an 30 Stellen im Stadtteil) wurden die Plakate ausgehängt.



Das Thema wird bleiben, aber es wurde in die Öffentlichkeit gerückt. Und nur wenn man sich austauschen kann, können Veränderungen entstehen.

Jürgen Fiedler

Rückblick: Auschwitz-Überlebende Esther Bejarano im Kulturhof

Im Saal des Kulturhofs ist es mucksmäuschenstill als die über 90-jährige Esther Bejarano die Bühne betritt. 220 Besucher, darunter hauptsächlich Schüler der Stadtteilschule Alter Teichweg, besuchten am 8. Juni 2015 die Lesung aus ihrem Buch „Vom Mädchenorchester in Auschwitz zur Rap-Band gegen Rechts“. Es ist nicht das erste Mal, dass Frau Bejarano im Kulturhof auf der Bühne steht. Denn mit der Rap-Band Microphone Mafia und Ihrem Sohn Joram Bejarano präsentierte sie bereits 2013 das sehr bewegenden Musik-Projekt „La vita continua“. La vita continua – das Leben geht weiter. Das klingt fast wie ein Motto für ihre Lebensgeschichte. Esther Bejarano las aus den Passagen ihres Buches, die von ihrer Zeit im Vernichtungslager Auschwitz handeln, in das sie 1943

deportiert worden war. Es gelang ihr zu überleben, weil sie als Akkordeonistin in das Mädchen-Orchester des Lagers aufgenommen worden war. Ihre Schilderungen waren schwer zu verdauen, doch die darauf folgenden Passagen über ihre Befreiung und die Tatsache, dass sie überlebt hat, brachten wieder Hoffnung und Leichtigkeit in den Vortrag.

Nach der Lesung ermunterte Esther Bejarano das Publikum, Fragen zu stellen, auf die sie mit großem Engagement einging. Ihr Beweggrund wurde deutlich: Nie wieder Auschwitz!

Die Zuschauer waren sehr beeindruckt von ihrer Ausstrahlung und ihrem Mut, sich immer wieder ihren Erlebnissen zu stellen.

Uli Ritter



Esther Bejarano las Passagen aus ihrem Buch

Uhren Schmid – alter Laden in neuem Gewand

Nach 40 Jahren am Standort in der Dithmarscher Straße 33 und nach 50 Jahren auf dem Dulsberg hat Herrman Deckenbrock seinen Laden 2015 aufgeben müssen. Damit verliert der Dulsberg den letzten Vertreter aus einer alten Generation von Geschäftsleuten, die über Jahrzehnte das Geschäftsleben auf der Straße geprägt und bestimmt haben. Drogerie Thießen, Schuhe Pfützenreuter, Cafe Riebe/Gerads, Stoffvitrine Kreiner, so ihre noch immer wohlklingenden Namen. Diese Ära ist nun unwiederbringlich vorbei.

Aber zum Glück im Falle von Uhren Schmid nicht ersatzlos, denn im Juli 2015 hat nach umfänglichen Renovierungs- und Modernisierungsarbeiten Herr Sahnazar den Laden unter altem Namen wieder eröffnet. Wohltuende Übersichtlichkeit und helle Wandfarbe zeigt deutlich, dass hier eine neue Generation von Geschäftsmann Einzug gehalten hat.

In Wandsbek groß geworden, in der Bandwirker Straße zur Schule gegangen, entdeckte der Junge schon ganz früh sein Faible für Uhren und drückte sich schon als 12-jähriger an den Schaufensterscheiben von Uhren Becker in der Innenstadt, bei Wempe in Wandsbek und da der Freundeskreis z.T. in Dulsberg wohnte, auch bei Deckenbrock in der Dithmarscher Str. die Nase platt.

1989 folgte die Ausbildung zum Einzelhandelskaufmann im Schmuck- und Uhrenbereich bei Karstadt. Allerdings zog es ihn schon da eher in die Uhrmacherwerkstatt als in den Verkauf. Trotz verschiedener anderweitiger beruflicher Zwischenstationen behielt Herr Sahnazar seine Vorliebe für die kleinen tickenden Dinger am Handgelenk

und so war es nur konsequent, irgendwann mit der Absicht schwanger zu gehen, einen eigenen Laden zu eröffnen. Wie das Schicksal es wollte, deckte sich dieser Gedanke bei Herrn Sahnazar zeitlich mit der Aufgabennotwendigkeit von Herr Deckenbrock und zufälligerweise gab es einen gemeinsamen Uhrmacher-Bekannten, der letztendlich den Kontakt anbahnte.

Natürlich mußte sich der neue Inhaber erst einmal einen Überblick über die Gewohnheiten und Wünsche der hiesigen Kundschaft verschaffen. Auch ist klar, dass der überschaubare Dulsberg nicht allein für ein auskömmliches Geschäft ausreicht.

Aber der Start war vielversprechend. Alle haben wohl darauf gewartet, dass der Laden endlich wieder eröffnet. Insbesondere im Bereich Service und Reparatur gibt es einen großen Bedarf an qualitativ hochwertiger Arbeitsleistung. Dieses weiß auch die Kundschaft aus der näheren und sogar weiteren Umgebung zu schätzen. Aus Volksdorf und Farmsen und sogar aus Altona und Blankenese stellt sich Kundschaft ein.

Neben dem Verkauf von Uhren und Schmuck wird auch der Ankauf von Uhren, Gold und Silber angeboten.

Und so kann sich der Stadtteil glücklich schätzen, dass Uhren Schmid in neuem Gewand weiterhin seine Dienste anbietet.



Anzeige

marlies bagung

**Praxis für
Krankengymnastik
Physiotherapie
CranioSacale Therapie**

Lotharstraße 2 b
22041 Hamburg
Telefon/Fax
(040) 6520277

Termine nach Absprache
- auch Hausbesuche-

So erreiche Sie die Praxis:
U1: Straßburger Straße
Wandsbek Markt
S1: Friedrichsberg



Fluch der Flucht

Mit warmem Hintern im Trocknen sitzen, einen gültigen Ausweis im Portemonnaie haben und satt zu essen. Sich, wann immer man will, eine warme Dusche gönnen. Mit der Chipstüte auf dem Bauch vor dem Fernseher hocken und gespannt, gebannt und genussvoll den gerade angesagten Film schauen. Richtig so! Denn sowohl der fordernde Arbeitsalltag, als auch das unterfordernde Hartz IV-Dasein sind anstrengend.

Und was ist mit den Anderen? Welchen Anderen? fragst Du. Na, mit denen, die mit knurrendem Magen, durstig und durchnässt vor dem Zaun stehen und zu uns hinüber schauen, sage ich. Denen, die ihr Hab und Gut an Schlepper oder Menschenhändler verkauften, denen ein Menschenleben gar nichts bedeutet. Sie pferchen Männer, Frauen, Kinder in marode Boote, lassen sie Meere ohne Rettungswesten überqueren. Stopfen sie in LKW, überlassen sie tausende von Kilometern bis zum Ziel ihrem Schicksal.

„Stopp!“ höre ich da, und: „Ich habe keinen Bock auf permanente Horrormeldungen über Flüchtlinge! Was gehen die mich an! Bin ich etwa schuld daran dass es denen dreckig geht?“ Vielleicht nicht direkt...



Karikatur aus dem SPON: Mit freundlicher Genehmigung von Klaus Stüttmann

Vielleicht hat Dir deine Großmutter von Flüchtlingstrecks in Pommern, Ostpreußen, Brandenburg und Schlesien im Jahr 1944 berichtet. Von den 14 Millionen Deutschen, die seinerzeit in die Flucht geschlagen oder deportiert wurden, schutzlos ausgeliefert der geballten Kriegsmaschinerie der Alliierten. Hat sie erzählt von der Eiseskälte auf dem frischen Haff, dem nagenden Hunger, den hilflosen Rufen der Kinder nach verlorenen oder toten Eltern, die nach und nach verstummten...? Die Überlebenden kamen in ein zerbombtes Deutschland, wo man sich Hunger und Armut teilte. Hat ja auch funktioniert.

Heutzutage ist so mancher höchstens das eine oder andere Mal vor sich selbst geflüchtet. Und manch anderer mag bar jeden Gefühls minderjährige Flüchtlinge bespucken, oder emotionslos den „Kinderkreuzzug“ vom großen Bert Brecht lesen und womöglich meinen: Das ist lange her! Doch warum klingt mir das wieder so gruselig wahrscheinlich? ...

Geh

Geh
höhnnten die Soldaten
und brannten seine Hütte nieder
Geh
sagten Nachbarn
und warnten ihn vor Schlimmerem
Er verkroch sich
hatte Angst um sein Leben
Geh
sagte die Mutter
pass auf dich auf
Geh
sagte der Vater
und mach uns keine Schande
Man sammelte Geld
verkaufte Hab und Gut
machte Schulden
für seine Flucht
Geh
sagte der Onkel
und gib mir später mein Geld zurück
Geh
sagte die Großmutter
Gott schütze dich
Er machte sich auf
den Weg ins Ungewisse
Geh
sagten die Schleuser
und brachten ihn über viele Grenzen
Geh
sagte man in den Ländern
die er durchquerte
Er hungerte und durstete
sah Menschen sterben
und ging doch immer weiter
Geh
sagten andere Flüchtlinge
als er nicht mehr weiter konnte
Geh
sagte immer wieder
eine Stimme tief in ihm drin
Erschöpft
erreichte er sicheren Boden
Geh
sagten die Polizisten
und nahmen ihn mit sich
Geh
sagten die Menschen im Amt
und schickten ihn in ein Lager
Man befragte ihn

*gab ihm Papiere
und Hoffnung keimte auf
Geh
brüllten die Leute
und brannten sein Heim nieder*

© Andreas Ballnus

Alles verlieren, alles zurück lassen, was wert und wichtig ist. Egal wie wenig es ist: immerhin sind da spürbare Wurzeln, eine gefühlte Heimat, der Wunsch nach Geborgenheit, irgendwohin zu gehören. Wenigstens das höre ich heraus, wenn ich mit Menschen spreche, die ihre Heimat verlassen haben. Stark ist die Sehnsucht nach dorthin, wo die Wurzeln sind. Wer hat da noch den Mut zu behaupten, die Flüchtlinge kämen einzig aus dem Grund nach Deutschland, um in der sozialen Hängematte abzuhängen und den Deutschen ihre Privilegien zu nehmen! Anhänger der Pegida-Bewegung, womöglich, wie Akif Pirinçci, Autor der bekannten Katzenkrimis „Felidae“ und „Francis“, der bei der Demo im Oktober 2015 gegen Politiker, Muslime und Asylanten pöbelte. Der sich mit seinem erbärmlichen Kommentar über KZ, die „leider außer Betrieb seien“, sowohl ins soziale, als womöglich auch wirtschaftliche Abseits katapultierte, denn der berühmte Verleger soll die Auslieferung seiner Katzenkrimis gestoppt haben.

Apropos Katzen und Wahrscheinlichkeiten:

„Ihr habt in Europa so kleine Katzen. Es heißt, eine Katze kostet mehr als zweihundert Dollar pro Jahr. Lasst uns nach Europa kommen als eure Haustiere. Wir könnten Milch trinken, wir könnten eure Hand lecken. Wir könnten schnurren. Und wir sind viel billiger zu füttern.“ Das Zitat stammt aus dem Film „Der Marsch“ von 1990, einem ergreifenden Flüchtlingsszenario, das damals noch Fiktion war. Der Tenor lautete: „Wir sind nicht arm, weil wir das so verdient haben. Wir sind arm, weil ihr reich seid.“

Wer die Wahrheit nicht weiß, ist ein Dummkopf. Aber wer sie weiß und sie eine Lüge nennt, der ist ein Verbrecher.

(Bertolt Brecht)

Amnesty International macht die europäische Abschreckungspolitik für eine Reihe von Menschenrechtsverletzungen an Europas Grenzen verantwortlich. „Mit Zäunen an den Landgrenzen und indem die Europäische Union Länder mit kritischer Menschenrechtslage, wie Marokko und die Türkei, als ‚europäische Grenzwächter‘ nutzt, verweigert sie Menschen den Zugang zum Asylverfahren. Zudem setzt die EU Flüchtende Misshandlungen aus und zwingt sie zur lebensgefährlichen Fahrt über das Mittelmeer und die Ägäis“, sagt Selmin Çalışkan, Generalsekretärin von Amnesty International in Deutschland. Zäune in Europa trügen nicht zu einer geordneten Migration, sondern zu

Menschenrechtsverletzungen und chaotischen Zuständen bei, meint sie. Die aber seien gewollt, denn das Ziel bestünde darin, die Geflüchteten abzuschrecken.

Amnesty verurteilt die Anschläge vom 13.11.2015 in Paris, wendet sich aber auch dagegen, dass sie genutzt werden, um die Flüchtlingspolitik noch mehr zu verschärfen. „Der Terror von Paris wurde von denjenigen verübt, die auch dafür verantwortlich sind, dass Menschen aus Syrien, dem Irak oder Afghanistan überhaupt hierher fliehen müssen“, sagt Çalışkan.

Glaubenskrieger

*Einst ließ man zum Glockenläuten
schnell noch ein paar Moslems häuten.
Das war gut für die Moral
vor dem heil'gen Abendmahl.*

*Christus sprach von Nächstenliebe,
Fremden aber gab man Hiebe.
Dieses wurde zum Bestand
der Kultur vom Abendland.*

*Wenn jetzt Moslems Christen schlachten,
tun sie das, was die einst machten.
So ist jeder irgendwann
einmal mit dem Morden dran.*

*Doch auch Christen töten heute
immer weiter fremde Leute.
Nur der Glaube ist egal
- jetzt geht es ums Kapital.*

*Jene, die das Geld anbeten,
und dafür zum Kampf antreten,
haben doch seit Langem schon
ihre eigne Religion.*

*Gottlos sind die Kriegerhorden,
die im Namen Gottes morden.
Doch wer heilt den wirren Geist,
der sich selbst als Retter preist?*

© Andreas Ballnus

„Die Europäische Union kann auseinanderbrechen. Das kann unheimlich schnell gehen, wenn Abschottung statt Solidarität die Regel wird“, sagte Luxemburgs Außenminister Jean Asselborn. Auch die deutsche Kanzlerin warnte bereits vor dem „Ende Europas“. Europa könnte also zerbrechen. Doch nicht wegen Überfremdung oder Islamisierung durch Zuwanderung, sondern weil die europäische Solidarität gerade den Bach runter geht.

Wir haben die Wahl: Lassen wir uns einschüchtern und den Mund, sowie das Handeln verbieten, oder zeigen wir Rückgrat, legen helfend Hand an, solidarisieren uns und bleiben dabei: Kein Mensch ist illegal!

Patricia Tippenhauer

**Sie haben kein Layout,
kein Problem, wir helfen.**

Lesehaus

Kopfkino für die Ohren

Lesen ist etwas Wunderbares, aber sich eine Geschichte vorlesen zu lassen oder als Hörspiel zu erleben, setzt das Kopfkino erst richtig in Gang und das nicht nur bei Kindern sondern genauso bei Erwachsenen. Deshalb gibt es im Lesehaus Dulsberg auch einen feinen Bestand an Hörbüchern zum Ausleihen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.



Unsere Hörbücher versprechen atemlose Spannung, aufregende Abenteuer, bewegende Schicksale oder lautes Lachen. Kinder lieben natürlich die Krimis der 3 Fragezeichen oder der Fragezeichen-Kids.

Auch Erwachsene können sich viele Stunden tolle Geschichten anhören – ob das nun die Fantasyabenteuer des „Hobbits“ sind oder ein Roadmovie wie „Tschick“ von Wolfgang Herrndörfer.

Urkomisch sind die Krimis bei denen 3 Erdmännchen aus dem Berliner Zoo eine nicht unwesentliche Rolle spielen („Ausgefressen“, „Dumm gelaufen“, „Voll Speed“). Und eines der berührendsten Bücher aus Afghanistan kann man sich auch vorlesen lassen „Tausend Sonnen“ von Khaled Hosseini.

Kommen Sie gerne einmal ins Lesehaus Dulsberg und stöbern Sie in unseren Hörbüchern. Sie finden bestimmt etwas Interessantes. Für einen Jahresbeitrag von 1 Euro können Sie sich Bücher und Hörbücher für 4 Wochen ausleihen.

Das Lesehaus Dulsberg ist eine kleine Stadtteilbibliothek mit über 3000 Medien, die ehrenamtlich betrieben wird. Wir sind darauf angewiesen, nette Mitstreiter zu gewinnen, die uns bei den Öffnungszeiten und unserer Arbeit mit Kindern unterstützen. Wir freuen uns auch über jede Art von Spenden, als finanzielle Unterstützung oder als aktuelle Medien.

Schauen Sie sich im Lesehaus Dulsberg um und sprechen Sie uns an, wenn Sie Interesse an unserer Arbeit haben. Wir freuen uns auf Sie!

Text u. Foto: Susanne Märten

Familienfest im Lesehaus

Unter dem Motto „Mit 3 dabei – Hinein in die Geschichtenwelt“ fand an einem Samstag im April 2015 das erste Familienfest im Lesehaus statt. Dreijährige Kinder konnten sich dort eine Lesetasche mit Bilderbuch und Vorlesetipps für die Eltern abholen. Aber auch alle anderen Besucher kamen auf ihre Kosten: Ob Stempeln, Stöbern, Spielen oder Schauen – mit Bilderbuchkino, Bücherflohmarkt, Kamishibai-Theater, Keksen und Apfelsaft war für jeden etwas dabei.

Den ehrenamtlichen Mitarbeitern des Lesehauses, die das Fest auf die Beine gestellt und ausgerichtet hatten, machte das Event einen Riesenspaß und sie hatten mit den 50 Besuchern alle Hände voll zu tun.

Am Samstag, 9. April 2016 steht das nächste Fest an. Kommen Sie vorbei!

Infos unter www.dulsberg.de/lesehaus und auch auf Facebook unter www.facebook.com/lesehausdulsberg

Text: Ulrike Ritter

Instandsetzungs- und Modernisierungsvorhaben der Baugenossenschaft Freier Gewerkschafter (BGFG)

Im Frühjahr 2015 erhielten die Mitglieder der Wohnanlage Dulsberg ein Anschreiben, in dem ihnen mitgeteilt wurde, dass sowohl Ausstattung als auch Zuschnitte der Wohnungen nicht mehr zeitgemäß seien und deswegen die Genossenschaft den Einbau von neuen Küchen und Bädern sowie



Grundrißveränderungen plane. Es wird angekündigt, dass Baufachleute jede einzelne Wohnung besichtigen möchten. Klar, dass ein solches Schreiben größere Verunsicherung unter der Bewohnerschaft auslöst. Einzelpersonen kamen ins Stadtteilbüro, andere nahmen Kontakt mit Angelika Traversin (Die Linke) auf, die in der Folge im Zusammenspiel mit dem Mieterverein zwei Veranstaltungen organisierte. Nicht nur gut besucht, sondern rappellvoll waren beide Treffen, woraus abzuleiten war, wie sehr die Menschen das Vorhaben beschäftigt. Dabei zeigte sich die gesamte Bandbreite. Von unmittelbarer Zustimmung bis zu großer Skepsis, ob eine Rückkehr nach Umbau überhaupt finanzierbar ist, zumal ja Wohnungszuschnitte verändert werden sollen. Im Oktober lud dann die Genossenschaft selber zu einer Informationsveranstaltung, auf der die beabsichtigten Maßnahmen konkreter vorgestellt wurden. Dennoch blieben einige Frage offen. Die genauen zeitlichen Abläufe konnten noch nicht dargestellt werden, auch nicht, in welcher Anzahl Wohnungszusammenlegungen vorgenommen werden sollten und wie die neuen Grundrisse der Wohnungen mit den Wünschen der dort wohnenden Mitglieder zur Deckung gebracht werden. Verabredet wurde, dass zwischen dem Mieterverein und der Genossenschaft eine Modernisierungsvereinbarung ausgearbeitet und schlussendlich unterzeichnet werden soll, die dann für die 4-5 Jahre dauernde Maßnahme eine verlässliche Regelung für alle Betroffenen bedeutet. Darüber hinaus hat der Mieterverein eine Umfrage unter

der Bewohnerschaft gestartet, bei dem die Haltung zur Modernisierung, die Bedürfnisse nach Flächen- und Grundrissveränderungen sowie die Problematik der Ersatzwohnung abgefragt wird. Da die Rückläufe noch spärlich sind, kann eine abschließende Bewertung seitens des Mietervereins bisher nicht vorgenommen werden. In einem Schreiben an das Stadtteilbüro aus dem Januar 2016 formuliert Herr Theel (Vorstand der BGFG), dass zeitnah ein Bauantrag für zwei Hauseingänge gestellt werden soll, so dass möglichst dieses Jahr noch mit dem Bau begonnen werden kann und dies nur erfolgreich sein kann, wenn Einvernehmen mit den Betroffenen erzielt wird. Grundsätzlich muß man sagen, dass in den letzten 20 Jahren alle ansässigen Wohnungsunternehmen Gesamtmodernisierungs- und instandhaltungsmaßnahmen durchgeführt haben. Dies ist notwendig, um die in die Jahre gekommenen Gebäude zu erhalten, aber auch, um den Wohnungsstandard auf Stand zu bringen. Nur transparentes Vorgehen, die enge Kommunikation und die Akzeptanz, dass sich die Mieterschaft durch die Hinzuziehung von Mietervereinen in die Lage versetzt, auf Augenhöhe zu agieren, schafft das Klima für eine letztendlich einvernehmliche Umsetzung.

Text u. Foto: Jürgen Fiedler

Anzeige

Mit Sicherheit gut umsorgt

- Häusliche Pflege • Hilfen im Haushalt
- Hausnotruf



Sozialstation Dulsberg

Dithmarscher Straße 32

☎ 040/68 71 92

www.asb-hamburg.de/senioren

... für Hamburg!

Arbeiter-Samariter-Bund

Rückblick: Dulsberger HerbstLESE 2015

Mit 37 Events an 24 Orten bot die 10. Dulsberger HerbstLESE im November 2015 ein großes Angebot an Literatur, Musik, Kunst und Begegnung in unserem Stadtteil. Dabei wurden einige neue Orte in Dulsberg „entdeckt“, in denen bisher noch wenig oder keine Kulturevents stattgefunden hatten. Dazu zählten Seifert Schmuck, die Kneipe Mensch Meier (die leider Ende des Jahres geschlossen wurde), die Kunterbunte Nähkiste, das ghanaische Papaye Restaurant, die neue Seniorenwohnanlage im Eulenkamp und das BeachCenter Hamburg.

Das Herzstück des interkulturellen und literarischen Stadtteilfestivals waren die Mitmachprojekte. Es wurde gelesen, geschrieben, gebacken, gesungen, genäht, getanzt und musiziert. So wurden z. B. 26 Rezepte und Geschichten von Dulsbergern für das Rezeptbuch „Dulsberger Backlust“ zusammengetragen – das Buch ist übrigens für nur 6 € im Stadtteibüro erhältlich! 200 Grundschulkinder aus Dulsberg und Umgebung malten, schrieben und bastelten zu Cornelia Funkes Roman „Kleiner Werwolf“ und lauschten dem Schauspieler Erik Schäffler, der zum Abschluss aus dem Roman las und die Preisverleihung unterstützte. Schauen Sie sich die in diesem Rahmen entstandene

„Monsterzeitung“ im Internet an. Unter www.dulsberger-herbstlese.de sind Fotos, Filme und weitere Dokumentationen zu finden.

Text: Uli Ritter

Fotos: Martin Streit



Bunt startete die HerbstLESE mit einem Flashmob mit Stelzenläuferinnen auf dem Straßburger Platz



Erik Schäffler liest aus „Kleiner Werwolf“

autoricum

Der kleine Autorenkreis, der auf dem Dulsberg beheimatet ist, hat auch 2015 wieder einiges auf die Beine gestellt.

Allen Lesungen voran war natürlich die Dulsberger Literale unter dem Motto „Bella Italia“.

Abgesehen von den Kurzgeschichten des Autorenkreises, waren auch prominente Gastautoren, wie Gunter Gerlach oder Jürgen Rath zu hören. Wunderbar war auch Roberto Pennisi mit seiner Hammondorgel, der das zahlreiche Publikum musikalisch in italienische Stimmung versetzte. Am zweiten Tag rockte Armando Quattrone die Bühne. Es war eine fantastische Stimmung und die Gäste waren mehr als zufrieden – nicht nur mit den Darbietungen sondern auch mit dem 3-Gänge Menü.

Die KinderLiterale war ebenso ein großer Erfolg. Clown Pauli zog die Kids in seinen Bann.



Nun arbeitet autoricum schon für die nächste Literale am 16. + 17. September 2016. Sie steht unter dem Motto „100 + 1 Nacht“ und es werden sicherlich wieder zwei tolle Tage werden.

Am 3. Dezember freuen wir uns schon auf die Weihnachtslesung, die auch 2015 eine zauberhafte Stimmung unter Schneeflocken verbreitete. Mit Gospel und Darbietungen der Musikschule ATW sorgte autoricum für einen unterhaltsamen Abend.

Zuerst aber können sie die Autorengruppe am 18. Februar um 19.30 Uhr in Rita's Cafe, Walddörfer Straße 28, 22049 Hamburg hören.

Die humorige Lesung nennt sich „Drama im Pyjama“ und der Eintritt ist frei.

Wir freuen uns, Sie bei den literarischen Veranstaltungen begrüßen zu dürfen.

Ingid Franke

Anzeige

Mieterverein zu Hamburg

Landesverband im Deutschen Mieterbund 

Info und Beratung

Königsreihe 4, Kulturschloss Wandsbek

Mo. 15.00 – 18.00 Uhr

Mi. 15.00 – 18.00 Uhr

 **879 79-0**

Beim Strohhouse 20 · 20097 Hamburg
mieterverein-hamburg.de

Aufgeschnappt

Alt werden

Mit jeder Sekunde wird der Mensch etwas älter – zumindest solange, bis er irgendwann beim Übergang von der einen zur anderen Sekunde verstirbt. Das Ergebnis dieses Prozesses kann man in größeren Zeitabständen beim Blick in den Spiegel deutlich erkennen – wobei es auch Umstände gibt, die innerhalb von kurzen Zeitspannen, zum Beispiel einer feucht-fröhlichen Nacht, zu Resultaten führen, für die andere einige Jahre benötigen. Irgendwann kommen dann auch körperliche Einschränkungen hinzu. Doch es sind nicht nur diese Zipperlein, sondern auch bestimmte Ereignisse sowie Bemerkungen und Reaktionen der persönlichen Umwelt, die einem das Ablaufen der eigenen Lebensuhr – oft schmerzhaft – bewusst machen.

Erstmals erlebte ich dies bereits mit Anfang 19 Jahren als Helfer auf einer Konfirmandenfreizeit. Die Konfirmanden waren vielleicht fünf bis sechs Jahre jünger als ich. An einem Abend sollte eine Fete stattfinden. Ich hatte auf einer Cassette gute Rockmusik zusammengestellt. Als ich diese dann abspielte, schauten mich die Mädels und Jungs völlig entgeistert an und fragten mich, wie man nach solch einer Musik denn tanzen könne.

Ein ähnliches Erlebnis hatte ich erst kürzlich in der Hamburger Innenstadt. Dort spielte ein Straßenmusiker eigene Lieder, die ein wenig an die Songwriter der 70er und 80er Jahre erinnerten. Am Rande der Zuschauertraube standen zwei etwa 15jährige Jungen. Als sie weitergingen, sagte der eine zum anderen: „Ziemlich altmodische Musik ...“

Besonders bitter für mich war ein Erlebnis, das ich einige Wochen vor meinem dreißigsten Geburtstag hatte. Ich war bereits von vielen Leuten davor gewarnt worden, dass dies ein ganz furchtbarer Geburtstag wäre. Man käme sich so richtig alt vor, wenn da plötzlich die Drei „vor dem Komma“ stehen würde. Dreißigwerden könnte mich in eine tiefe Sinnkrise stürzen.

Lange Zeit hatte ich überhaupt kein Problem damit und tat die Warnungen als hysterisches Gerede irgendwelcher Jugendwahn-Fanatiker ab. Doch dann, etwa drei oder vier Wochen vor dem besagten Geburtstag, besuchte mich der sechzehnjährige Sohn eines Cousins meiner Mutter. Er lebte in Berlin und durfte zu einem Konzert nach Hamburg fahren. Bei mir war er für diese Zeit untergekommen. An einem der beiden Abende, an denen er bei mir übernachtete, unterhielten wir uns unter anderem auch über Musik. Nachdem er zum vierten oder fünften Mal Bemerkungen fallengelassen hatte wie „Das ist auch mehr die Musik Deiner GENERATION ...“, hatte ich plötzlich doch ein großes Problem mit meinem dreißigsten Geburtstag.

Nachdem ich vierzig geworden war, schwappte dann regelrecht eine Welle von Katastrophenmeldungen über mich hinweg. Auf einmal feierten Bands, für die ich einst geschwärmt hatte, ihr zwanzig- oder fünfundzwanzigjähriges Bühnenjubiläum, da starben

Hier könnte Ihre Anzeige stehen

Der BACKSTEIN stellt Ihre Leistungen nicht auf den Kopf sondern ins Rampenlicht

hochbetagte Schauspieler, welche die Helden meiner Jugend gewesen waren, und von dem Kleinen, den ich – gefühlt erst vor ein paar Jahren – als Babysitter betreut hatte, hörte ich eines Tages, dass er zum zweiten Mal Vater geworden war.

Hinzu kamen die körperlichen Verfallserscheinungen. Das Rohmaterial „Haar“ wurde an einzelnen Stellen weiß und insgesamt so knapp, dass mir eines Tages dazu geraten wurde, meine Frisur dieser Entwicklung anzupassen, da es sonst nur noch peinlich aussehen würde – Sie wissen schon: einzelne Strähnen über die Platte gekämmt ... Und irgendwann empfahl mir mein Augenarzt eine Gleitsichtbrille – altersbedingt, wie er betonte.

Das bisher letzte Mal wurde ich von einer etwa gleichaltrigen Kollegin schmerzhaft auf mein leicht fortgeschrittenes Alter von 52 Jahren hingewiesen. Sie war Mutter einer langsam flügge werdenden Tochter, ich dagegen der kinderlose Single. Als ich nun sagte, dass ich, wenn ich es mir leisten könnte, gerne in eine größere Wohnung ziehen würde, sagte sie: „Wieso das denn? In unserem Alter sollte man langsam anfangen, sich räumlich zu verkleinern ...“

Man kann sich also noch so jung fühlen – das eigene Umfeld wird einen stets erbarmungslos daran erinnern, wo man derzeit altersmäßig steht. Und so nähern sich unaufhaltsam die Rentnerermäßigungen, Seniorenenteller und Fachärzte, von deren Existenz man bis dahin nur vage etwas gehört hatte.

Andreas Ballnus

Anzeige

**F R I S E U R
K & K
B ü ß e l m a n n**

Telefon: 695 22 70
Mülhäuser Str. 3 22049 Hamburg

Von einem, der sich aufmachte, den Dulsberg zu erklimmen

Interview mit Jürgen Fiedler anlässlich seines 20jährigen Jubiläums als Leiter des Stadtteilbüros

Im November vergangenen Jahres feierte Jürgen Fiedler sein 20jähriges Dienstjubiläum. 1995 hat er also die Leitung des Stadtteilbüros Dulsberg übernommen. Dieses war 1993 im Rahmen des Stadtentwicklungsprogramms der Freien und Hansestadt Hamburg gegründet worden. Inzwischen ist der Verein Mook Wat e.V. Träger dieser Institution.

Die Aufgaben eines Stadtteilbüros sind vielschichtig. Vor allem geht es um Förderung der Stadtteilentwicklung. Doch was gehört außerdem dazu?

Auch den BACKSTEIN würde es ohne das Stadtteilbüro – und besonders ohne Jürgen Fiedler – nicht geben. Grund genug für die BACKSTEIN-Redakteure Andreas Ballnus und Patricia Tippenhauer, sich von Jürgen bei einem entspannten Plausch einige Fragen beantworten zu lassen.

BACKSTEIN: Zunächst gratulieren wir Dir herzlich zu Deinem Jubiläum. Wie fühlt sich das an: 20 Jahre Stadtteilbüro Dulsberg?

Jürgen Fiedler: Unglaublich! Als ich anfang, habe ich nicht damit gerechnet, dass es mich so lange auf diesem Stuhl halten würde. Es ist und bleibt spannend, aber natürlich hat es auch Momente gegeben, in denen ich mich fragte: Was mache ich eigentlich noch hier?

BACKSTEIN: Du wohnst nicht im Stadtteil. Was wusstest Du über den Dulsberg, bevor Du deinen Job aufnimmst?

Jürgen Fiedler: Als klassischer Soziologe habe ich mich während meines Studiums mit Taxifahren finanziell über Wasser gehalten, nachdem meine Eltern mir den Geldhahn zugedreht hatten, als ich mein Erststudium in Theologie abbrach. Ich kannte mich in Hamburg also echt ganz gut aus. Dabei begegnete mir der Dulsberg, wenn ich für Leute Versorgungsfahrten zum Imbiss „Iss was“ in der Dithmarscher Straße erledigen sollte. Die ließen sich für 6 DM Pommes und Currywurst bringen und legten die 10 DM fürs Taxi einfach obendrauf.

BACKSTEIN: Du bist Leiter eines Stadtteilbüros, dessen zentrale Aufgabe die Stadtteilentwicklung ist. Was verstehst Du persönlich unter diesem Begriff?



Jürgen Fiedler: Ich habe ein weiter gefasstes Verständnis von dem Begriff, als diejenigen, die ihn nur auf die typischen Probleme ausgerichtet sehen. Mir ist wichtig, alle Gruppierungen eines Stadtteils mit ins Boot zu holen, mit einzubinden in die Entwicklung. Es ist also genauso notwendig, Personengruppen mit Einkommenschwierigkeiten, sozialen Problemen oder Bildungsdefiziten im Fokus zu haben, als auch Personengruppen, die mobil sind, die kulturelle Interessen haben, die finanziell stabil dastehen. Nur, wenn ein Gleichgewicht erzielt wird, wenn das Zusammenspiel auf verschiedenen Ebenen funktioniert, können Stadtteile sich positiv entwickeln.

BACKSTEIN: Als Du Deine Arbeit aufgenommen hast, konntest Du gleich loslegen?

Jürgen Fiedler: Anfangs gab es schon einige Anlaufschwierigkeiten. Man muss sich das so vorstellen: Es war fast ein anderes Jahrhundert. Da lagen wichtige Informationen nur auf Karteikarten oder in Papierform vor und Datensätze mussten erst mühsam digitalisiert werden. Und viele Aktivitäten waren gelähmt, weil die Erstbesetzung des Stadtteilbüros untereinander zerstritten war. Man telefonierte lieber intern miteinander, anstatt zu reden. Meine erste Aufgabe war es, wieder ein vertrauensvolles Miteinander und ein entspanntes Arbeitsklima zu schaffen.

BACKSTEIN: Welches Thema war damals auf den Agenda, als du in Dulsberg einstieg?

Jürgen Fiedler: Mein erstes Schwerpunktthema war Mitte der 90er die Umwandlung von Mietwohnungen in Eigentumswohnungen am Augustenburger Ufer. Da hatte Scientology ganz stark die Finger drin und wollte massiv Bestände kaufen. Die Dulsberger waren dagegen, waren aber ungeübt in der Protestkultur. Sie fühlten sich unwohl, wollten sich nicht mit den chaotischen Protestlern aus der Hafenstraße verglichen wissen.

Im Laufe der Jahre sind Protestaktionen normal geworden,

gehören zum Selbstverständnis und wecken das Selbstbewusstsein.

Der verantwortungsbewusste Dulsberger heute will sich engagieren, will mitgestalten. Ich empfand es damals und empfinde es auch heute noch als mein zentrales Anliegen, breit gefächert Mitgestaltung zu ermöglichen.

BACKSTEIN: Welche Projekte oder Initiativen bestanden bereits, als Du hier anfingst?

Jürgen Fiedler: Schon 1984 hatte sich der Arbeitskreis Dulsberg (AKD) gegründet und im August 1992 ging der Stadtteilrat an den Start. Auch existierten eine Fahrrad- und Mieterinitiative. Es gab also schon eine Basis. Was fehlte, war die kulturelle Infrastruktur, die Vernetztheit untereinander, eine Zusammenarbeit zum Beispiel mit den Gewerbetreibenden und Wohnungsgesellschaften. Heute sieht man sich mehr als Bündnispartner mit zwar unterschiedlichen Interessenlagen, doch man redet miteinander, ohne etwas diktiert zu bekommen.

BACKSTEIN: Siehst du Dich eher als Initiator, Motor oder Vermittler?

Jürgen Fiedler: Alle drei Funktionen sind wichtig. Oft geht's darum, verschiedene Interessenlagen unter einen Hut zu bringen, wie Mitte der 90er Jahre beim Umbau der Dithmarscher Straße. Die Anwohner forderten Stellplätze und die Gewerbetreibenden Kurzzeitparkplätze, damit die Kunden für den Einkauf kurzfristig anfahren können. Da decken sich die Interessen nicht und es ist dann wichtig zu moderieren.

BACKSTEIN: Welche später umgesetzten Projekte und/oder Initiativen sind auf Deinem Mist gewachsen?

Jürgen Fiedler: Die meisten Vorhaben sind nur im Schulterschluss mit Verantwortlichen in Ämtern oder Einrichtungen umsetzbar, wie der Bau des Kulturhofs Ende der 90er, der Aufbau des Lesehauses nach Schließung der Bücherhalle oder der Erhalt eines Rest-Schwimmbades im Zuge des Neubaus des BeachCenters. Dennoch gibt es Initiativen, die ich mir schon persönlich anrechne, wie die Herrichtung des Marktmeisterhauses als Treffpunkt. Aber auch da waren Partner für die Umsetzung nötig. Dass der Markt auf den Straßburger Platz gegangen ist, habe ich maßgeblich gepusht, auch wenn er heute leider deutlich schwächelt. Aber das ist ein Phänomen der Zeit.

BACKSTEIN: Der BACKSTEIN ist ja ebenso eines Deiner Projekte. Er feiert in diesem Jahr sein 20. Jubiläum und ist damit eines Deiner ersten Babys. Bist Du mit seiner

Entwicklung zufrieden?

Jürgen Fiedler: (Sehr gedehnt) Ja, der BACKSTEIN ist eine Herzensangelegenheit. Er begleitet mich ja quasi seitdem ich im Stadtteilbüro wirke. Sinn und Anfangsidee war einst, dem „Volke“ eine Stimme zu verleihen, denn die nachbarschaftlichen Interessen konnten nirgends wirklich ausgedrückt werden außer in sporadischen Artikeln mal im Wochenblatt. Die Grundidee hat der BACKSTEIN bis heute vorbildlich wahrgenommen. Über einen Zeitraum von so vielen Jahren ehrenamtliche Redakteure immer wieder zur Mitarbeit zu bewegen bzw. bei der Stange zu halten, war da schon schwerer, denn die Stammschreiber, wie Du, Andreas, und ich, sind mitgealtert und es gab wenige Leute mit ähnlicher Energie, die einsteigen wollten. Aber wir hatten das Glück, dass einige immer geblieben sind, und das allein spricht ja schon für den Zusammenhalt und die Zeitung selber.

BACKSTEIN: Gibt es Projekte, von denen Du heute sagen würdest, dass es richtige Erfolgsstorys waren?

Jürgen Fiedler: Ich finde, es ist uns gelungen, gemeinsam mit den Wohnungsunternehmen das Quartier qualitativ weiter zu entwickeln und Wohn- und Aufenthaltsqualität zu verbessern, ohne Menschen zu vertreiben. Wenn ich mir die Qualität der Wohnungen, den Grünzug und die Spielplätze ansehe, kann ich mit Fug und Recht behaupten, der Dulsberg ist heute eine Wohngegend mit hoher Lebensqualität und in dem es sich für alle Personengruppen gut leben lässt.

Auch die soziale Infrastruktur stimmt.

BACKSTEIN: Wo Licht ist, ist auch Schatten. Gibt es Projekte, die völlig in die Hose gegangen sind?

Jürgen Fiedler: Sicher haben wir auch einige Kämpfe verloren. Z.B. existiert die Bücherhalle nicht mehr. Die Krausestr. hat immer noch gar keinen Radweg und die am Alten Teichweg sind in erbärmlichem Zustand. Hier ist es uns in den ganzen Jahren nicht gelungen, Verbesserungen herbeizuführen. Aktuellstes Beispiel. Die Straßburger Straße wird aktuell entgegen all unserer Verbesserungsvorschläge, die wir über 4 Jahre beharrlich bei den Verantwortlichen in der Stadt eingereicht haben, grundinstandgesetzt.

BACKSTEIN: Gibt es rückblickend etwas, das Du heute anders anpacken würdest?

Jürgen Fiedler: In Nuancen. Der grundsätzliche Versuch, in Bündnissen zu arbeiten ist der einzig richtige. Trotzdem gab es Momente, in denen ich dachte, dass man zu viel

aus der Hand gegeben hat und es besser gewesen wäre, mehr im Zentrum des Prozesses zu bleiben. Ich glaube auch, dass es gut gewesen wäre, noch intensiver mit der Wohnungswirtschaft zu agieren. Aber ich denke, ich habe keine kapitalen Fehler gemacht.

BACKSTEIN: Du arbeitest mit einem bunten Fächer an kulturellen und politischen Gremien, Initiativen, Geschäftsleuten, Bürgern und Institutionen zusammen. Wie erlebst Du deren Resonanz auf deine Arbeit?

Jürgen Fiedler: Ich denke, dass meine Arbeit sehr wertgeschätzt wird. Aber mit den Jahren ist sie natürlich wie selbstverständlich geworden. Viele kennen uns, die meisten haben sicher schon mal von uns gehört. Und doch entstehen immer wieder wie aus dem Nichts neue Kontakte und Projekte wie z.B. zum Urban Gardening. Ganz andere Leute, ganz andere Ideen.

BACKSTEIN: Was bereitet Dir besonders viel Spaß?

Jürgen Fiedler: Die Vielfalt. Ich bin im Stadtteil unterwegs, moderiere Sitzungen, unterhalte mich mit Vertretern der Wohnungsbaugesellschaften, treffe auf Politik und Verwaltung oder Aktivistinnen im Urban Gardening-Projekt, bekomme Presseanfrage, führe studentische

Gruppen durchs Quartier. Wir haben Redaktionssitzungen vom BACKSTEIN oder organisieren das Dithmarscher Straßenfest. Diese Abwechslung ist für mich das Elixier und zeigt den Reichtum des Stadtteils.

BACKSTEIN: Dulsberg gehörte ja zu den ärmsten Stadtteilen. Wir hatten mal den Slogan „Dulsberg ungeschminkt und lebenswert“. Wenn Du Dir jetzt den Stadtteil anguckst, wie hat er sich in den vergangenen 20 Jahren entwickelt?

Jürgen Fiedler: Beharrlich und unspektakulär, aber Schritt für Schritt ist der Dulsberg seinen Weg gegangen. Die Wohnungen sind klein, man lebt auf engem Raum, die Mieten sind noch bezahlbar und die Menschen nicht abgehoben. Die allermeisten derjenigen, die hier leben, tun das gerne, möchten nicht weg. Oder waren weg und kommen zurück.

BACKSTEIN: Gibt es aktuelle Themen oder Langzeit-Projekte, die Dich besonders reizen, sie anzupacken oder intensiver einzusteigen?

Jürgen Fiedler: Begeistert war ich davon, wie im Herbst die Kirchengemeinde gemeinsam mit der Initiative welcome to dulsberg die Unterbringung der am Hauptbahnhof gestrandeten Flüchtlinge 2x die Woche gestemmt hat.

Anzeige

90 Jahre  FRANK



DER DULSBERG – HIER LÄSST'S SICH LEBEN!

FRANK Siedlungsbaugesellschaft mbH & Co. KG · IMMOBILIEN SEIT 1925 · www.frankgruppe.de



Unbefriedigend ist die gastronomische Versorgung. Mit dem Café May ist der Stadtteil zwar bereichert worden, doch für junge Leute und solche im mittleren Alter wünsche ich mir zusätzliche Kneipen und Erlebnisgastronomie, in denen man sich abends gern mal auf ein Bierchen trifft.

BACKSTEIN: Wenn Du mal in Rente gehst: Was sollen die Bewohner vom Dulsberg über Dich sagen?

Jürgen Fiedler: Ich fände gut wenn sie sagen: Er hat mit äußerstem Engagement für den Stadtteil gestritten, nicht nach kurzfristigen Erfolgen oder medialer Aufmerksamkeit geschielt, sondern mittel- und langfristig und über den Stadtteilhorizont hinaus gedacht. Ihm ist es immer wieder gelungen, Hürden zu überwinden und er hat stets bei all seinen Aktivitäten versucht, die Interessierten und Betroffenen mit einzubinden.

BACKSTEIN: Lieber Jürgen, vielen Dank für das Gespräch und alles Gute für die nächsten 20 Jahre!

Jürgen Fiedler (lachend): Danke, aber so lange muss ich nicht mehr!

Andreas Ballnus und Patricia Tippenhauer

Infobox:

Jürgen Fiedler

Jahrgang: 1962
 Ausbildung: Dipl. Soziologe, Schwerpunkt Stadtteilsoziologie
 Familienstand: ledig
 Kinder: 2 Kinder
 Wohnort: Langenfelde
 Funktion: Leitung Stadtteilbüro
 Hobbys: Sport, Reisen

Allerlei aus dem Stadtteil

Die Krausestraße. Sie soll „angefasst“ werden und zwar von Süden von der Hammer Str. bis zum Norden zum Kreuzungsbereich Krausestr./Bramfelder Str. Wie den Bauschildern zu entnehmen ist, soll der bauliche Abschluss im Jahr 2018 liegen. Die Forderung nach einer Umgestaltung verbunden mit der Schaffung eines Radweges beschäftigt den Dulsberg seit mehr als 20 Jahren. Nun steht es wohl wirklich bevor.

Auch hier, wie bei der Straßburger Str., ist der Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer (LSBG) federführend zuständig. Das läßt für die Einflußnahme der lokalen Akteure nicht wirklich Gutes erwarten. Und so war der Start auch schon äußerst holprig und verquer. Obwohl in den Regionalaussschuß Barmbek-Uhlenhorst-Hohenfelde-Dulsberg ein interfraktioneller Antrag eingebracht wurde mit dem Titel: Frühzeitige Beteiligung optimal gestalten, ist genau dies nicht geschehen. Aus Anhängen an den Haustüren vor Ort erfuhren wir, dass zu einer Veranstaltung weit weg von dem eigentlichen Straßenzug, nämlich in der Fränkelstr., für einen Termin gerade mal eine Woche später (27.1.) eingeladen wurde. Erst auf Rückmeldung wurde dann eine Einladung an Akteure und Multiplikatoren wie z.B. die Stadtteilräte aus Barmbek und Dulsberg verschickt. Das Ergebnis der abseitigen Örtlichkeit war, dass nur ca. 50 Personen und darunter nur eine verschwindend geringe Anzahl von wirklich betroffenen Anliegern dabei war. Wie es anders laufen kann, sah man an der mit fast 100 Personen vom Stadtteilbüro organisierten Veranstaltung zum Bauablauf Grundinstandsetzung Straßburger Str.

Der Stadtteilrat hat beschlossen, im Schulterschluss mit den Nachbar-Stadtteilräten aus Barmbek-Süd und Barmbek-Nord eine Unterteilung der Planungsveranstaltungen zu fordern, weil die Streckenabschnitte im Süden geprägt sind durch gewerbliche Ansiedlungen und erst ab dem Mündungsbereich Eilbeker Weg Wohnbebauung dominiert. Und die jeweiligen Anforderungen sind doch äußerst unterschiedlich.

Nun kann man gespannt sein, wie der LSBG auf dieses Ansinnen reagiert.



Der zweite Standort für eine Erstversorgungseinrichtung (EVE) für minderjährige, unbegleitete Flüchtlinge (neben der Unterkunft in der Dehnhaiide 161 a nun direkt gegenüber an der Krausestr.) hat nach forschem Baubeginn jetzt erstmal eine Weile auf Eis gelegen,

weil es keine Absprache zwischen dem Landesbetrieb Erziehung und Beratung als Träger der Einrichtung und dem Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer als Bauherr für die Krausestr. und Straßburger Str. gegeben hat. Denn die geplante Ausdehnung des Baues bis an den heutigen Fußweg heran widersprach den Planungen, hier im Zuge einer Neugestaltung des Kreuzungsbereiches eine deutliche Aufweitung vorzunehmen. Somit wurde Einhalt geboten und ein Rückbau veranlasst. Doch es ist davon auszugehen, dass im 2. Quartal nochmals ca. 30 junge Menschen dort einziehen werden.



nur selten ist die Tür noch auf

Zum Unmut vieler ist der Kunstrasenplatz vor dem Haus der Jugend am Alten Teichweg 200 seit seiner Neuauslegung des Geläufs für die Öffentlichkeit verriegelt und verrammelt: zum Schutz des neuen Rasens. Dieses Vorgehen entzieht den attraktiven Platz der Nutzung für die Jugendlichen aus dem Stadtteil, die sowieso nicht überhäuft sind mit Angeboten zur sinnvollen Freizeitgestaltung. Um hier zügig Abhilfe zu ermöglichen, haben das Bezirksamt und das Stadtteilbüro gemeinsam eingeladen zu einem Gespräch aller Beteiligten und Nutzergruppen im März. In der Hoffnung, dass dann schnell eine möglichst umfangreiche Öffnung wiederhergestellt werden kann, denn der jetzige Zustand ist nicht tolerabel.



Nach langjährigem Ringen ist es endlich gelungen, die Begrüßungs-Müllcontainer im Eingangsbereich des Olympiastützpunktes (OSP) zu verlagern. Es sah als Entree richtig schäbig aus. Und gleich daneben gibt es, wie sagt man: „einen Schildbürgerstreich“. Der OSP hat von Bäderland eine sicherlich nicht ganz billige Schranke und einen Zaun als Absperrung für seinen Parkplatz bekommen. Wird nicht benötigt, weil dieser Teil nie unberechtigter Weise zugestellt war.

Text u Fotos: Jürgen Fiedler

Dulsberger Termine

Kulturhof Dulsberg, Alter Teichweg 200

Veranstalter: Stadtteilbüro Dulsberg: STB

Staatliche Jugendmusikschule Hamburg: JMS

arena Dulsberg: arena, sonst namentlich erwähnt

März 2016

Fr 4.3.	20:00 Uhr	Comedy Made in Hamburg STB
Sa 5.3.	20:00 Uhr	Türkisches Theater „Ah ben saga: Ochenzollá“ STB/Koop Keslein
So 6.3.	20:00 Uhr	Türkisches Theater „Ah ben saga: Ochenzollá“ STB/Koop Keslein
Do 10.3.	10:00 Uhr	Kindertheater „Das kleine Ich bin Ich“ STB

April 2016

Fr 1.4.	20:00 Uhr	Konzert mit dem Abalone- Quartett JMS
Sa 2.4.	15-21 Uhr	Interkulturelles Frauenfest STB
So 10.4.	11:00 Uhr	Jazz Frühschoppen „Highto- nes“ arena
So 17.4.	15:00 Uhr	Kindertheater „Der verstie- felte Kater“ STB
Do 21.4.	19:00 Uhr	Werkstattkonzert JMS

Mai 2016

Sa 7.5.	21:00 Uhr	KulturHOF-Jam STB
Sa 14.5.	20:00 Uhr	10. Dulsberger MaiRauschen STB/Wortflugzone

Juni 2016

Fr 24.6.	20:00 Uhr	Profis im Konzert JMS
----------	-----------	--------------------------

Juli 2016

Di 5.7.	17:30-18:30	Schnuppertag / Sommersere- nade JMS
So 10.7.	10:00-18:30	Jamliner-Fest JMS

September 2016

Fr 16.9.	20:00 Uhr	Literale DulsArt
Sa 17.9.	20:00 Uhr	Literale DulsArt
Fr 23.9.	20:00 Uhr	Konzert JMS
So 25.9.	11:00 Uhr	Jazz Frühschoppen arena

Oktober 2016


Sa 1.10. 20:00 Uhr	African Awards <i>STB/AGNA e.V.</i>
Mi 5.10. 19:00 Uhr	Werkstattkonzert <i>JMS</i>
Sa 8.10. 21:00 Uhr	KulturHOF-Jam <i>JMS</i>

November 2016

Fr 4.11.	7. HH Gitarrenfestival <i>JMS</i>
Sa 5.11.	7. HH Gitarrenfestival <i>JMS</i>
So 6.11.	7. HH Gitarrenfestival <i>JMS</i>
Fr 11.11 20:00 Uhr	Comedy mit Nagelritz <i>STB</i>
So 13.11. 11:00 Uhr	Jazz Frühschoppen <i>arena</i>
Di 15.11. 19:00 Uhr	Konzert <i>JMS</i>
Di 29.11. 19:00 Uhr	Wintermusik <i>JMS</i>

Dezember 2016

Do 1.12. 19:00 Uhr	Plattdeutsche Lesung <i>arena</i>
Sa 17.12. 21:00 Uhr	KulturHOF-Jam <i>STB</i>

Regelmäßig stattfindende Termine**Mieterberatung:**

Montag und Mittwoch 15.00-18.00 Uhr
Kulturschloss Wandsbek, Königsreihe 4
Tel: 040-68 28 54 55

Schuldnerberatung:

Barmbek – Diakonie
Wohldorfer Str. 7
22081 Hamburg
Tel: 87879972

Stadtteilrat:

jeden 1. Dienstag des Monats, 19.00 Uhr
im Nachbarschaftstreff Dulsberg, Elsässer Str. 15
Informationen: Stadtteilbüro Dulsberg,
Tel. 652 80 16

Weitere Termine im Stadtteil**April 2016**


Sa 9.4. 14-17 Uhr Familienfest mit Bilderbuch-Angeboten
Lesehaus Dulsberg, Alter Teichweg 200

So 10.4. 13-17 Uhr Kunsthandwerkermarkt von Service Wohnen Am Eulenkamp 37-39

Sa 30.4. 14-17 Uhr Frühlingsfest von SOS
Elsässer Straße 27a

Juli 2016

So 3.7. 11-15 Uhr Nachbarschaftstreff-Flohmarkt
Elsässer Str. 15

Mi 20.7. 15-18 Uhr Sommerfest vom Spielhaus Dulsberg zum 40-jährigen Jubiläum, Stapelholmer Straße 2

September 2016

Sa 3.9. Dithmarscher Straßenfest
Straßenfest mit Flohmarkt, Bühnen- und Kinderprogramm
Infos: Stadtteilbüro Dulsberg 6528016

Sa 10.9. 10-18 Uhr Sommerfest vom Haus der Jugend
Alter Teichweg 200

November 2016

Di 8.11. 18:30 Uhr Dulsberger Laternenenumzug -
Stadtteilbüro
Start: 18:30 Uhr Stadtteil
schule Alter Teichweg 200
Ende: Straßburger Platz